



## STIFTSBOTE

*Wo der Geist Gottes ist,  
da ist Freiheit*

*(2 Kor 3,17)*



Wie der Apostel Paulus  
die Menschen befreite

Befreiung der Menschen aus  
innerer Knechtschaft durch den  
Glauben an Gott



Johannes Paul II.  
und die Freiheit

„Der Apostel des Geistes“ war  
wesentlich am Fall des Eisernen  
Vorhanges beteiligt



Bild: depositphotos / 77zack.fair@gmail.com

# Impressum

## Herausgeber:

STIFTSLAND BERCHTESGADEN  
Nonntal 4, 83471 Berchtesgaden  
Telefon: 08652 / 9468-0, [www.stiftsland.de](http://www.stiftsland.de)

## Redaktion:

Dr. Thomas Frauenlob, Bernhard Bielasik,  
Michael Koller, Nadine Ager, Barbara Aschauer,  
Martina Bönsch, Lisi Krenn, Peter Peschik,  
Matthias Sieger, Marion Stanggaßinger,  
Johannes Vesper, Babett Wegscheider  
Lektorat: Andreas Pfnür

## Titelbild:

Foto: Andreas Pfnür

## Layout:

orange web consulting  
Strobl Martin und Caroline GbR  
Saalachau 59, 83404 Ainring  
[info@owc-online.de](mailto:info@owc-online.de)

## Druck:

Druckerei Plenk GmbH & Co KG,  
Berchtesgaden

## Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes:

Dr. Thomas Frauenlob, [info@stiftsland.de](mailto:info@stiftsland.de)

## Auflage:

8.000 Stück

## Erscheinungsweise:

2x jährlich; nächste Ausgabe Advent 2021  
Redaktionsschluss: Ende Oktober 2021

## Spendenkonto für StiftsBote:

Sparkasse Berchtesgadener Land  
IBAN: DE34 7105 0000 0000 3503 89  
BIC: BYLADEM1BGL  
Stichwort: StiftsBote



*Liebe Leserinnen und Leser,*

das gegensätzliche Begriffspaar „Corona“ und „Freiheit“ dominiert seit Monaten die Schlagzeilen. Corona bedingt viele Umständlichkeiten und Verbote im täglichen Leben, ja sogar die Einschränkung von Grundrechten. Freiheit dagegen ist unversehens zum Ort der Sehnsucht geworden und hat tieferes Nachdenken und lebhaftere Diskussion über Wesen und Bedeutung von Freiheit für das Individuum, die Gesellschaft und unsere demokratische Grundordnung hervorgebracht.

Auch der StiftsBote möchte einen kleinen Beitrag zum Nachdenken leisten und entlang des Wortes des Apostels Paulus an die Korinther „Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit“ dem Zusammenhang von Gottes Heiligem Geist und menschlicher Freiheit nachspüren.

Wir wünschen Ihnen wie immer eine spannende und nachdenkliche Lektüre, sowie ein geisterfülltes und gesegnetes Pfingstfest 2021.

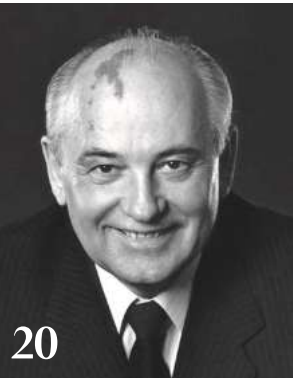
Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob und Team



Bild: Thomas Frauenlob



8



20



26



22

## WO DER GEIST GOTTES IST, DA IST FREIHEIT

- 8 „Ich bin so frei“  
*Geistliches Wort*
- 13 Grußwort von Reinhard Kardinal Marx
- 14 Wie der Apostel Paulus die Menschen befreite
- 17 Der Sonntag ist ein Geschenk des Himmels  
*1.700 Jahre Sonntag*
- 18 Zum Titelbild
- 20 Michail Gorbatschow verändert die Welt  
*Der Weltveränderer*
- 22 Johannes Paul II. und die Freiheit  
*„Der Apostel des Geistes“*
- 26 Dietrich Bonhoeffers Weg in den Widerstand  
*Stationen der Freiheit*
- 30 Dichter und Denker zum Thema Freiheit  
*Heine, Arendt, Hegel und Schiller*
- 42 Facetten der Freiheit  
*Vielfalt der Freiheit; Freiheitskämpfer im Kurzporträt*
- 50 Ein Bildstock auf Wanderschaft  
*Mitten in Berchtesgaden*

## INFOS AUS DEM PFARRVERBAND

- 34 Neues Gedenkkreuz am Rottenlehen  
*Das Kreuz als Siegeszeichen*
- 36 Die Osterzeit im Stiftsland  
*Bilder und Impressionen*
- 40 Wallfahren – Freiheit für die Seele  
*Maria Ettenberg*
- 48 Personalia  
*Pater Joseph*
- 66 Drehtabernakel in Eigenregie repariert
- 67 Testzentrum im Pfarrheim



36



40



34



44

## ALLGEMEINES & RUBRIKEN

- 2 **Impressum**
- 3 **Editorial**  
*Pfarrer Dr. Thomas Frauenlob*
- 6 **Personen und Positionen**  
*Jacqueline Straub, Ferdinand von Schirach, Martin Luther und Johannes Paul II.*
- 46 **Kinderseite**  
*mit Pfingst-Rätsel*
- 52 **Spuren im Sand**  
*Obdach für die Seele*

- 55 **Auswirkungen der Corona-Krise auf GEPA-Handelspartner**  
*Infos aus dem Eine-Welt-Laden*
- 68 **Die Pfingstlichteln in Berchtesgaden**  
*Blick ins Archiv*
- 70 **Sakramente und Sakramentalien**  
*Taufen, Trauungen und Beerdigungen*
- 72 **Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit**  
*Geistlicher Impuls*

## INFOS AUS DEN PFARREIEN

- Verschiedene Beiträge und Informationen aus den Pfarreien St. Andreas Berchtesgaden, Herz Jesu Bischofswiesen, St. Nikolaus Marktschellenberg, St. Michael Strub, Hl. Familie Au und St. Johann Nepomuk Winkl.*
- 58 **Im Zeichen der Corona-Pandemie**  
*Erstkommunion im Stiftsland*
- 64 **Digitales Agapemahl, Online-Stammtisch und vieles mehr**  
*Ministranten in der Pandemie*

## Jacqueline Straub



### „Frau mit Kämpferherz“

Was ihre Berufung ist, das spürt Jacqueline Straub zum ersten Mal mit 15: „Ich wusste, ich möchte das machen, was mein Pfarrer macht. Ich möchte am Altar stehen, Eucharistie feiern, predigen, Kinder taufen, Sakramente spenden.“ Mit Boxen hält sich die junge Theologin aus der Schweiz fit. „Boxen gibt mir extrem viel“, so Straub.

Da brauche man einen langen Atem, viel Kondition und Durchschlagskraft, genauso wie im Kampf mit der katholischen Kirche. „Ich spüre nach wie vor dieses Brennen in meinem Herzen“, so die Journalistin und Buchautorin. Sie setze alles daran, dass sie als Frau ihre Berufung als Priesterin leben könne. Bis dahin will sie sich keinesfalls unterkriegen lassen, sondern weiterkämpfen, bis eine Entscheidung gefallen ist. Nicht nur im Ring, sondern auch in der Kirche fightet sie unverdrossen: für die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Sie will, dass die Kirche einlöst, was sie im Zweiten Vatikanischen Konzil versprochen hat: Schluss mit der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts. Der britische Sender BBC hat Straub auf die Liste „BBC 100 Women 2018“ gesetzt, sie wurde gewählt und so zählt sie zu den 100 „inspirierendsten und einflussreichsten Frauen“ der Welt. Aber selbst wenn sie ihren Lebenstraum, Priesterin zu werden, nicht mehr verwirklichen könne, wisse sie doch, dass sie mit ihrem Einsatz den kommenden Generationen den Weg ein wenig einfacher gemacht haben wird. „Ich glaube, dass jeder, der für seine Träume kämpft, die Welt ein Stück verändern kann.“

## Ferdinand von Schirach



### „Neue Grundrechte für Europa“

Der Jurist und Schriftsteller Ferdinand von Schirach schwimmt derzeit auf einer Erfolgswelle. Doch sich auszuruhen, daran denkt er nicht. Jetzt engagiert er sich auch politisch und fordert sechs neue Grundrechte für Europa: sechs zusätzliche Freiheitsgarantien für jeden Menschen.

„Die europäischen Verfassungen sind vor langer Zeit geschrieben worden, viele der heutigen Probleme gab es da noch nicht“, so der Bestsellerautor. Das Internet, der Klimawandel, die Globalisierung, das alles seien Erscheinungen der jüngsten Zeit und sie fänden in den alten Schriftstücken noch keinen Niederschlag. „Die Umwälzungen der letzten Jahrzehnte waren gewaltig“, so von Schirach. „Wir haben längst eine neue Epoche erreicht.“ Der Rahmen, in dem wir lebten, müsse deshalb erweitert werden.

Staats- und Europajuristen haben monatelang an den Formulierungen dieser Rechte gearbeitet. „Jeder Mensch“, so der Titel des Buches und des Projekts. Die Grundrechte, die hier aufgeführt würden, behandelten nichts Neues, so der Rechtswissenschaftler. Es gebe bereits unzählige Initiativen, Petitionen, Kampagnen, die sich mit diesen Problemen beschäftigten. „Der Luchterhand Verlag hat das Büchlein zum Selbstkostenpreis produziert“, so der Autor. Es koste nur fünf Euro. Sämtliche Einnahmen aus den Buchverkäufen kämen einem gemeinnützigen Verein zugute.

## Martin Luther



Porträt: Martin Luther von Lucas Cranach

„Von der Frey-  
heytn eynisz  
Christen men-  
schen“

„Die Schrift  
Martin Luthers „Von  
der Freiheit eines  
Christenmenschen“

ist aus meiner Sicht die wichtigste und brillanteste der ganzen Reformationszeit“, so der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm. Und dass das Thema Freiheit auch heute zentral sei, liegt auf der Hand.

Freiheit war ein zentraler Begriff in der reformatorischen Gedankenwelt Martin Luthers. Er verstand darunter eine Freiheit in theologischem Sinne: als ein Freisein von der religiösen Erwartung, sich sein Heil bei Gott selbst verdienen zu müssen. Auch fand die individuelle Freiheit für Luther ihre klare Grenze in der Verantwortung für den Mitmenschen. Wir neigen heute in unserem modernen Freiheitsverständnis dazu, das Individuum vor den Ansprüchen anderer zu schützen und in den Mittelpunkt zu stellen und dabei den Freiheitsbegriff individualistisch zu verengen, so Bedford-Strohm. Freiheit könne nie wirklich Freiheit sein, wenn sie nicht gleichzeitig Dienst am Nächsten ist. Freiheit sei immer nur dann Freiheit, wenn sie nicht gegen die Nächstenliebe, sondern mit der Nächstenliebe zusammen gedacht werde. „Das ehrenamtliche Engagement so vieler Menschen in unserem Land, die Kranken helfen, die Menschen in sozialen Notlagen beistehen, die sich trotz aller Hürden und auch Enttäuschungen auf dem Weg zur Integration für Flüchtlinge in unserem Land einsetzen, ist so etwas wie ein Kommentar mitten aus dem Leben zur Freiheitsschrift Martin Luthers.“

## Johannes Paul II.

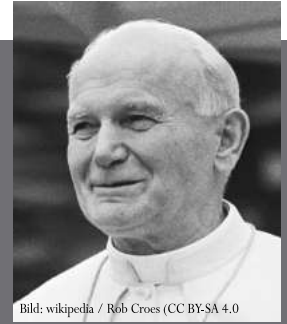


Bild: wikipedia / Rob Croes (CC BY-SA 4.0)

„Mit Charisma  
und Überzeu-  
gungskraft“

Ein Dreiviertel-  
jahr nachdem Karol  
Wojtyła im Oktober  
1978 zum Papst ge-  
wählt wurde, be-

sucht er seine polnische Heimat. In den acht Tagen, in denen er sich dort aufhält, bringt er 10 Millionen Menschen auf die Straße. Und nach den Predigten, mit denen er das Volk erreicht, ist Polen ein verändertes Land.

Die Menschen verlieren ihre Angst und spüren erstmals, dass sie das Volk sind, Unterstützung von ganz oben bekommen und dass keine Macht der Erde sie aufhalten kann. Im Jahr darauf wird die Gewerkschaftsbewegung „Solidarnosc“ gegründet.

„Habt keine Angst! Reißt die Tore weit auf für Christus, öffnet seiner rettenden Macht die Grenzen der Staaten und die wirtschaftlichen und politischen Systeme“, so der Papst. Die Machthaber sind gewarnt, es schrillen die Alarmglocken.

Schon beim ersten Gottesdienst am 2. Juni 1979, dem Pfingstsonntag, zeigt sich, wie viel Mühe die Kommunisten haben, die Kontrolle zu behalten: Die hilflosen Versuche des Staatsfernsehens, die Kameras so zu führen, dass die Menschenmassen nicht zu sehen sind, werden rasch durchschaut. Johannes Paul II. weiß um derartige Machenschaften und hat sein eigenes Kamerateam mitgebracht. Die Predigt endet mit der Bitte an den Heiligen Geist, „das Angesicht dieses Landes zu erneuern“ – und mit Applaus. Die folgenden Tage werden für das neu gewählte Kirchenoberhaupt zum Triumphzug.

## „Ich bin so frei“

**I**ch bin so frei – mag auf den ersten Blick kaum mehr als eine etwas angestaubte Dankesfloskel sein, birgt aber doch weit mehr als nur das berühmte „Körnchen Wahrheit“ in sich.

Jeder Mensch hat unveräußerliche Grundrechte, u. a. die Freiheit, die nach GG Art. 2 ihre Grenze erst in der Freiheit des Mitmenschen findet. Dieses Personenrecht „Freiheit“ entfaltet sich in unterschiedlichen Freiheiten: Wir können uns frei bewegen, Entscheidungen treffen, können Besitz erwerben, dürfen wählen und jede Stimme zählt gleich. Freiheit wird täglich konkret in der Gestaltung unseres Lebens, unserer Umgebung, in der Ausübung unseres Glaubens, in unseren Meinungsäußerungen oder im frei übernommenen ehrenamtlichen Engagement. Aber auch im Bereich unserer Emotionen manifestiert sich Freiheit: in der Wahl von Partner- und Freundschaften; in der Wahrnehmung von Schönheit, Kunst und Kultur. Freiheitsgefühl überwältigt uns beispielsweise nach einem anstrengenden Aufstieg auf einen Berggipfel mit atemberaubendem Weitblick.

Gott sei Dank ist uns dieser immense Vorteil nun schon 75 Jahre geschenkt und wir leben darin wie ein Fisch, der im Wasser nichts Besonderes zu erkennen vermag, da es ja selbstverständlich und immer um ihn ist. Aber täuschen wir uns nicht! Vielen Menschen, die in Ländern mit diktatorischen Regimen vegetieren, werden dieses Lebenselixier und diese Würde unrechtmäßig vorenthalten. Verwöhnt, wie wir sind, ist es schon schockie-

rend, wenn unserer Freiheit in Teilbereichen, begründet und zeitlich limitiert Grenzen gezogen werden. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie geben uns eine Ahnung davon, was wäre, wenn ...! Doch unsere Freiheit ist nur selten physisch bedroht – zu hoch sind die gesetzlichen und moralischen Hürden.

Und doch müssen wir realistischerweise feststellen, dass es auf Erden wohl keine absolute Freiheit gibt. Als menschliches Wesen bin ich seit meiner Zeugung konditioniert: Meine genetische Ausstattung kommt von den Eltern, Ort und Zeitumstände meiner Geburt, Erziehung, Bildung und Kultur hemmen oder fördern meine Entwicklung, die gesamte Umwelt nimmt mehr oder weniger merklich Einfluss auf mich.

Dies alles ist analysierbar und verständlich. Weit gefährlicher scheint aber die – nennen wir sie – Unfreiheit im Geiste zu sein, denn diese kommt schleichend daher und bemächtigt sich unseres Denkens.

### Der Mensch: Existenz zwischen „Sein“ und „Da-Sein“

Nach dem Philosophen Martin Heidegger (1889 – 1976) ist der Gebrauch des „man“ in der Sprache ein untrügliches Zeichen für die



„Seins-Vergessenheit“ des Menschen, seine Uneigentlichkeit, ja ein Maßstab seiner Fremdbestimmung. Unser „Da-Sein“ ist die Faktizität des (all)täglichen Lebens und dessen Umstände: „Man“ tut das eine oder lässt das andere ist zum Teil oder zur Gänze fremdbestimmt, weil als „normal“ allgemein, zumeist widerstandslos akzeptiert und durch die Masse – der andere macht das ja auch – sogar bestätigt. Je näher der Mensch dem Sein, dem Ei-

gentlichen, seinem Ausgangspunkt – als Gläubige nennen wir es Schöpfer oder einfach Gott – steht, desto freier im und vom „Da-Sein“ wird er. Priorität hat der Geist oder etwas salopp gesagt: Alles spielt sich im Kopf ab!

Täuschen wir uns nicht! Auch in Gesellschaften, deren Freiheit grundgesetzlich geschützt und real ist, gibt es massive Bedrohung der Freiheit des Menschen auf geistiger Ebene: Durch nichts legitimierte Herren dieser Welt



*Bild:*  
*Bergkamm am Watzmann*

Bild: depositphotos / luciezz

bemächtigen sich unseres Denkens mit immer subtileren Methoden; Daten werden gesammelt – durch Geltungsbedürfnis selbst zur Verfügung gestellt oder ohne unser Wissen; unsere Verhaltensweisen werden ausgeforscht und algorithmisch berechenbar, sodass Computer weit im Voraus bereits wissen, was wir erst in Zukunft denken oder wollen werden. Die süße Begleitmusik dieses offensichtlichen Verlustes an Selbstbestimmung sind die billigen Nebelkerzen „Werbung, Konsum, Genuss“, die uns auf herrlich breiten und geschmückten Straßen in eine Parallelwelt verführen. Lügen werden mittels digitaler Manipulation zur Wahr-

heit, Wahrheit zur Lüge umgedeutet. Verwirrung allenthalben. Die uralte Frage des Pilatus erfährt derzeit eine überraschende Renaissance: „Was ist Wahrheit?“

## Das „man“ verrät die Unfreiheit

Die aus der Datenmenge individuell auf jede einzelne Person angepassten Angebote finden ihre Entsprechung in zuvor erzeugten Bedürfnissen, die nun befriedigt werden wollen und können. Dieses Zusammenspiel ergibt eine individualistisch virtuelle Realität, die dem Einzelnen die Überzeugung vermittelt, er

lebe völlig frei und selbstbestimmt. In Wahrheit jedoch lebt er in seiner Blase, perfekt gelenkt, herabgewürdigt zum Objekt ungeordneter Gewinn- und Machtinteressen, letztlich immer mehr fremdbestimmt und unfrei. Der Mensch in dieser Sklaverei des „Da-Seins“ ist denkbar weit entfernt vom „Sein“, das „man“ verrät es – um in den Worten Heideggers zu sprechen.

Wird der Mensch angesichts dieser Möglichkeiten und Kräfte zwangsweise zu einer willenlosen Marionette? Wie konnte Jesus Christus am Kreuz die Freiheit aufbringen, seinen Spöttern und Mördern zu vergeben? Wie konnten





Bild: pixabay / danfaktor

Menschen wie z. B. Dietrich Bonhoeffer oder P. Alfred Delp SJ im Gestapo-Gefängnis, gefoltert und mit dem Tod bedroht, ihre Freiheit des Geistes bewahren. Wie gelingt es – oft den einfachen Gemütern – auch heute, in den Irrlichtern der Zeit klaren Blick und Orientierung zu bewahren? Wie können Menschen, die so oft in schrecklichsten Umständen leben müssen, ihre Würde bewahren? Wo finden Menschen Orientierung, Mut und Durchhaltevermögen, nicht dem zu folgen, was „man“ halt so tut?

## Ursprung und Sicherung der Freiheit des gläubigen Menschen

Der Theologe P. Karl Rahner SJ (1904–84) hat bei Martin Heidegger in Freiburg i. B. studiert und dessen Philosophie in Theologie übersetzt: Ausgangspunkt ist der Mensch, er ist

als Ebenbild Gottes geschaffen, er verfügt über Verstand, er besitzt Geist (Esprit) und hat eine Seele. Gerade „in der Erfahrung seiner Abhängigkeit realisiert der Mensch nach Rahner ein reflexives Selbstverhältnis, das auf eine tieferliegende Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gegenüber den ihn bestimmenden Strukturen hinweist. So erfährt er sich mitten in seinen Bedingtheiten als Person, das heißt als sich selbst besitzendes Subjekt in einem wissenden und freien Bezogensein auf das Ganze. Diese Subjekthaftigkeit des Menschen ist für Rahner untrennbar von seiner Transzendenz, d. h. seiner Ausrichtung auf das Ganze des Seins und auf Gott, welche er in jedem Akt von Erkenntnis und Freiheit realisiert.“<sup>1</sup> Der reflektierende Glaube ermöglicht dem Menschen gewissermaßen eine „Schau von oben“ auf seine Existenz. Die Verbindung zu Gott ist wie

*Bild links:  
Sonnenaufgang  
am Hintersee  
bei Ramsau*

*Bild oben:  
Die Freiheit auf  
den Bergen  
genießen*

<sup>1</sup> Sandler Willibald, *Vom Fluch und Segen der Sündenböcke*. Hg. J. Niewiadomski, W. Palaver, Thaur: Kulturverlag 1995, 49–68.

eine Nabelschnur, durch die dem menschlichen Geist Atem und Nahrung zuströmt und eine zumindest relative Unabhängigkeit von äußeren Einflüssen ermöglicht, die eigene Situation nüchtern wahrzunehmen, würdelose Unfreiheit festzustellen und Wege zur Freiheit zu erkennen und zu beschreiten. Diese uns mögliche unmittelbare Rückbindung unseres Lebens an Gott, an seinen Geist, erschließt innere Quellen, die nach außen strömen und im Gebrauch großer Freiheit des Denkens, des Redens und des Handelns wahrgenommen werden. Gewiss werden und müssen sogar solche Verhaltensweisen als unangepasst wahrgenommen werden, sind sie doch keine Sklaven dessen, was „man“ landläufig Zeitgeist nennt.

## Gut gedacht – schlecht gemacht

Allerdings kann der Umkehrschluss nicht gelten: Wer sich unangepasst gebärdet, ist noch keineswegs automatisch vom Geist gelei-

tet. Die Absicht zur Weltverbesserung mag noch so idealistisch daherkommen, sie darf aber nicht zu neuen Strukturen der Unfreiheit führen. Das Paradebeispiel dafür ist die Französische Revolution mit ihrem bekanntesten Protagonisten Robespierre: Die ursprünglich gute Idee von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit mündete in einer Gesinnungsdiktatur mit ausgeprägtem Denunziantentum und schließlich in Gesetzlosigkeit und Tausenden von Todesurteilen. „Die Revolution fraß ihre eigenen Kinder!“ Letztlich zeigt die Geschichte, dass gute Ansätze ohne Geist nichts anderes sind als lediglich Spielarten der üblichen Machtmechanismen, die anfangs halt in etwas schönerem Gewand daherkommen!

„Ich bin so frei!“ ist mehr als eine Höflichkeitsfloskel. Es ist ein Ausrufezeichen, Ausdruck einer schier unglaublichen inneren Freiheit, die die Frucht der Manifestation des Geistes Gottes ist. Dies lebten Menschen wie Jesus Christus, die Märtyrer, Widerständler in Diktaturen, viele Menschen, die sich ihrer eigenen Denkfähigkeit befleißigen – und sei es nur im Stillen – bis heute.

„Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit!“ hat uns der Apostel Paulus ins Stammbuch geschrieben. Nur in diesem Zusammenspiel kommt der Mensch zum Eigentlichen und wird durch seine Art zu denken, zu reden und zu leben zu einem Wegweiser zur Freiheit. Vielleicht der zurzeit drängendste Auftrag und Beitrag der gläubigen Christen in unserer Gesellschaft.

*Dr. Thomas Frauenlob*



# Grußwort von Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising

Liebe Leserinnen und Leser  
des StiftsBoten!

**T**raditionell wählen sich Bischöfe zu ihrer Weihe einen Wahlspruch. Als ich 1996 Weihbischof in Paderborn wurde, wählte ich ein Wort aus dem Zweiten Korintherbrief, das meinen Dienst als Bischof seither begleitet, mich aber auch persönlich charakterisiert: „Wo aber der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit.“ (2 Kor 3,17) Das Thema Freiheit, mit dem sich dieser StiftsBote befasst, wurde ein Teil meines Denkens und Wirkens.

Wir stehen gegenwärtig vielleicht an einem Wendepunkt der Freiheitsgeschichte: Gelingt es uns, eine Kultur der Freiheit zu bewahren und weiterzuentwickeln, oder schlagen wir einen Weg ein, der uns in eine autoritäre, totalitäre Kultur zurückführt? Für Kirche und Gesellschaft ist diese Frage entscheidend. Es geht um eine Kultur der verantwortlichen Freiheit, für die für uns das christliche Menschenbild maßgeblich ist.

In meinem Dienst als Bischof bin ich stets bemüht, die Freiheitsgeschichte der modernen Welt nicht nur als Bedrohung des Glaubens und der Kirche zu sehen oder sie gar als Irrweg zu verdammen. Im Kontext der Freiheit muss die Sprache des Glaubens und der Theologie neu ausgesagt werden, ohne etwas von seiner Substanz und der seit 2000 Jahren gewachsenen Bedeutungsgeschichte einzubüßen. Immer wieder sollte man sich auch bewusst machen, dass der Geist – und dieser Geist ist auf Freiheit bezogen – nicht nur in der Kirche wirkt, sondern in der gesamten Welt, in der ganzen Schöpfung.



Am Pfingsttag hat der Heilige Geist die Jünger Jesu in die Freiheit geführt. Lassen auch wir uns vom Heiligen Geist Gottes in die wahre Freiheit führen, um so zu einer Vertiefung des Glaubens, zu einer Intensivierung des Denkens darüber, was christliche Existenz im Kern ausmacht, und schließlich zu einem neuen Staunen über das absolute Geheimnis Gottes zu gelangen.

So grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen den Segen des dreifaltigen Gottes zum bevorstehenden Pfingstfest.

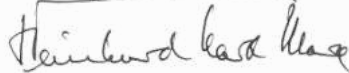
Ihr  
  
Reinhard Kardinal Marx  
Erzbischof von München und Freising



Bild: Erzbischöfliches Ordinariat München (EOM) / Lennart Preis

## Wie der Apostel Paulus die Menschen aus innerer Knechtschaft befreite

Nur noch wenige Besucher schleppen sich durch die sengende Mittagssonne. Trotz der Hitze ist der Besuch in Ephesus eine faszinierende Reise in die Vergangenheit und ein Schritt in eine andere Welt.

Mehrere Jahre lebte Paulus an diesem Ort, etwa 75 Kilometer südlich der türkischen Hafenstadt Izmir gelegen. Ursprünglich griechische Kolonie, kam die Stadt gegen 190 v. Christus unter römische Herrschaft. Zwischen 52 und 55 muss Paulus sich dort aufgehalten haben. Zu dieser Zeit zählte die Metropole etwa 250.000 Einwohner.

Eine Szene aus seinem Aufenthalt macht deutlich, mit welchen Widrigkeiten der Apostel zu kämpfen hatte: Eine wütende Menschenmenge strömt durch die Gassen. Immer wieder skandiert der aufgebrachte Mob: „Groß ist die Artemis von Ephesus.“ Angestachelt sind sie vom Protest eines gewissen Demetrius, eines geschäftstüchtigen Silberschmieds. Von ihm heißt es in der Apostelgeschichte, dass er „silberne Artemistempel herstellte und

den Künstlern viel zu verdienen gab“. Doch damit scheint es jetzt vorbei. Und Paulus ist der Grund dafür. Mit seinen unermüdlichen Predigten für Christus befindet er sich auf der Erfolgspur, immer mehr Menschen sind bereit, seinen Worten zu folgen. Und die Devotionalienhändler des alten Ephesus bekommen ein großes Problem.

Die Apostelgeschichte beendet diese Episode mit dem schlichten Hinweis: „Nachdem der Tumult sich gelegt hatte, rief Paulus die Jünger zusammen und sprach ihnen Mut zu.“ Ephesus war durch seinen Götterkult ein Ort der Magie. Der Artemistempel gehörte zu den sieben Weltwundern. Paulus tritt dagegen an und zeigt den Menschen, dass Jesus Christus viel größer ist als alle Mächte dieser Welt. Anscheinend hat er Erfolg. Von Umkehr ist die Rede. Es heißt, dass viele ihre Gesinnung änderten und ihre Zauberbücher verbrannten.

Die Briefe aus Ephesus erzählen viel über Paulus: seine Leiden und Strapazen, denen



Bild: wikipedia

Gemälde des Apostels Paulus von Bartolomeo Montagna (1482)

er ausgesetzt ist. Immer wieder machten ihm Hunger, Durst und Verfolgung zu schaffen.

---

*In meiner Not betete ich zum Herrn, und der Herr hat mich erhört und mir Freiheit geschenkt.*

*Ps 118.5*

---

In Ephesus geriet er in Gefangenschaft, nicht wegen einer Straftat, sondern als

Zeuge des Evangeliums. Viele Menschen zogen seine Identität in Zweifel. Er begegnete „falschen Aposteln und betrügerischen Arbeitern“.

An die Korinther schreibt er, er habe in Ephesus mit wilden Tieren kämpfen müssen (1. Kor. 15,32). Einer langen Kette von Leiden und Bedrängnissen war er auf seinen Reisen ausgesetzt, immer wieder geriet er in lebensbedrohliche Situationen. Dabei hatte er schon eine ganze Reihe von christlichen Gemeinden gegründet. Seinen Broterwerb bestritt er zum Teil als Zeltmacher, ein Beruf, den er gelernt hatte.

Auf Gott setzt er sein Vertrauen, nicht auf sich selbst. Paulus nimmt das Wort „Freiheit“ aus dem griechisch-hellenistischen Zusammenhang auf und gibt ihm im Rahmen seiner

Theologie einen neuen Sinn. Freiheit, das ist die zentrale Botschaft in der Verkündigung des Paulus. Er erfährt seine Bekehrung durch Jesus Christus als Befreiung.

Er hatte zuvor die Anhänger des „Neuen Weges“, so wurden die Christen zunächst genannt, heftig verfolgt und bekämpft. Vor Damaskus begegnet ihm schließlich Christus in einer himmlischen Erscheinung. Die Frage „Warum verfolgst du mich?“ ist banal. Denn wenn es keinen Grund gibt, Christus und seine Anhänger zu verfolgen, dann ist er, Paulus, auf der falschen Fährte. Paulus erkennt das, er bekehrt sich und fühlt sich frei. Von diesem Zeitpunkt an bereist er die halbe Welt, um Menschen von der Freiheit zu berichten, die ihm von Christus geschenkt wurde und die Christus allen Menschen schenkt.



„Christus Jesus, der für uns gestorben ist, mehr noch: der auferweckt worden ist, sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein.“  
Römer 8.34

In diesen Sätzen drückt sich das starke Selbstbewusstsein des Paulus aus. Weil Gott auf unserer Seite ist, sind wir frei. Keine irdische Macht kann uns etwas anhaben. Die Freiheit, die Christus uns durch seinen Tod und seine Auferstehung schenkt, diese Freiheit kann uns keiner nehmen. Er befreit uns von allen Einschränkungen unseres Lebens. Wenn uns etwas nicht gelingt, wenn wir ein Ziel nicht erreichen, wenn wir immer wieder an unsere Grenzen stoßen, dann dürfen wir uns auf ihn, Christus, verlassen, denn „er tritt für uns ein“.

Dieser Gedanke und der Freiheitsbegriff an sich werden im Neuen Testament an mehreren Stellen erwähnt und weiter entfaltet. In Römer 8,21 etwa spricht Paulus von der „herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“. Und den Galatern teilt er mit: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auferlegen!“ (Galater 5,1).

Im Neuen Testament sind die Befreiungserfahrungen gänzlich mit der Verkündigung und dem Wirken Jesu verbunden. So praktiziert Jesus beim Mahl mit den Zöllnern und Sündern (Markus 2, 13-17) die Freiheit von den religiösen und ethischen Maßstäben seiner Zeitgenossen. Indem er mit den Zöllnern und Sündern das Mahl feiert, erfahren sie eine befreiende Veränderung ihres Lebens. Sie sind nicht mehr auf ihre schuldhaftige Vergangenheit festgelegt, vielmehr ist ihnen ein neuer Anfang geschenkt, sie sind zur Gemeinschaft mit Gott aufgerufen.

Luther, Kant oder Kierkegaard, viele Freiheitsdenker und Philosophen haben sich auf Paulus berufen. Die christliche Botschaft beschreibt die Gotteserfahrung als grundlegende Geschichte der Befreiung. Der Mensch wird in seinem Herzen, im Innersten seines Wesens, „von der Selbstbezogenheit befreit“. Er wird vom göttlichen Geist der Freiheit ergriffen, Drangsale, Zwänge und innere Nöte lässt er hinter sich.

Quelle:

Eduard Lohse, *Paulus – Eine Biographie*  
Verlag C. H. Beck, München

Johannes Vesper

## Missionsreisen des Apostels Paulus





1.700 Jahre Sonntag:

# Der Sonntag ist ein Geschenk des Himmels

Als Tag der „Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung“ ist der Sonntag heute im Grundgesetz verankert. Der Erste, der den arbeitsfreien Sonntag unter staatlichen Schutz stellte, war ein römischer Kaiser: Konstantin I. verschaffte per Edikt vom 3. März 321 seinem Volke einen Ruhetag pro Woche.

„Alle Richter, die Stadtbevölkerung und die Handwerker sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen“, verfügte das kaiserliche Oberhaupt vor genau 1700 Jahren. „Sollen ruhen“, der Begriff intendiert zweifelsoh-

ne eine gewisse Verbindlichkeit. Nur die Bauern durften ihre Felder bestellen, weil sie von der Witterung abhängig waren.

Dem römischen Kaiser ging es vorrangig um Stabilität im Reich. Mit dem Edikt wurden sowohl die Anhänger der Sonnengötter Sol und Mithras als auch die frühen Christen zufriedengestellt. Bis es in Deutschland flächendeckend eine Sonntagsruhe gab, dauerte es allerdings noch weitere 1600 Jahre. Erst mit der Weimarer Reichsverfassung wurde 1919 der Sonntag gesetzlich geschützt und letztlich zu dem Sonntag,

wie wir ihn heute kennen.

Am siebten Tage ruhte Gott, heißt es schon in der biblischen Schöpfungsgeschichte. Für die Juden wurde der Sabbat zum Ruhetag, für die frühen Christen der Tag danach: An ihm war Jesus gemäß den Ausführungen in den Evangelien von den Toten auferstanden. Die Christen kamen fortan zum sonntäglichen Gebet zusammen. Sowohl für die evangelische als auch für die katholische Kirche ist der arbeitsfreie Sonntag eine Tradition der Freiheit, die weit über die Ermöglichung des Gottesdienstbesuches hinausreicht.

*Johannes Vesper*



## Zum Titelbild des StiftsBoten

**D**as Sprichwort „Es gibt keine Zufälle, nur Fügungen“ hat sich heuer bewahrheitet: Das Thema „Freiheit“ für den nächsten StiftsBoten drängte sich geradezu aus der täglichen Nachrichtenlektüre auf.

Als klar wurde, dass der StiftsBote erst zu Pfingsten herauskommen würde, da der Zeitraum zwischen Weihnachten und Ostern zu kurz und aufgrund der Einschränkungen des Pfarrlebens zu wenig zu berichten wäre, beschloss man, einen thematischen Bogen zwischen Ostern und Pfingsten zu schlagen. So wurde der Gestaltung der Stiftsland-Osterkerze das pfingstliche Wort des Apostels Paulus aus dem Zweiten Brief an die Korinther zugrunde gelegt: „Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit“ (2 Kor 3,17). Pfarrer i. R. Franz Sand aus Garmisch, der Chef meiner Kaplanszeit, erklärte sich zu einer künstlerischen Umsetzung bereit und entwarf das Motiv.

An Ostern feiert die Kirche Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi. Daher gehören das Kreuz, mit dem Anfangs- und dem Endbuchstaben des griechischen Alphabets – Alpha und Omega – sowie die Jahreszahl 2021 zur Grundausrüstung einer jeden Osterkerze. Das filigran gestaltete Kreuz ist umweht von einer dynamischen Spirale aus warmen Rot- und Gelbtönen. Die Farben gehören zu Ostern und Pfingsten, die Bewegung symbolisiert den Sturm, in dem der Hl. Geist daher-

kommt (Apg 2,2). Das Kreuz verändert sich, es tritt in den Hintergrund, der „Geistessturm“ hingegen formt gleichsam eine Gloriole um das Kreuz.

Am Kreuzungspunkt brennt Feuer, eine der Flammen des Hl. Geistes, wie in der Apostelgeschichte berichtet wird, dass sich der Geist auf die Anwesenden in Form von „Zungen wie von Feuer“ verteilte (vgl. Apg 2,3). Dieses Feuer erwärmt das kalte Symbol des Todes, ja es wird entflammt und leuchtet auf. An manchen Kerzen ist ein kleines Herz am Stamm des Kreuzes sichtbar hinzugefügt: Allein die unverbrüchliche Liebe Gottes vermag Schmerz, Leid und Tod in Leben zu verwandeln. Das Kreuz ist nicht mehr nur Leidenswerkzeug, sondern wird Lebensbaum und Hoffnungszeichen.

Eine zweite Fügung: Vor einiger Zeit stiftete ein junges Paar der Pfarrei ein wunderschönes Kunstwerk eines Südtiroler Schnitzers. Aus einer massiven Zirbenholzplatte schält sich eine Figur heraus, die an den Gekreuzigten erinnert. Dieser sprengt voll Kraft und Vitalität das Holz in Kreuzform auf. Es wirkt wie ein Geburtsvorgang: Der alte, gefangene Mensch befreit sich von der Fessel des Todes und



Bild: Andreas Pfür

verwandelt sich in einen freien Menschen, der leben will und wird. In berührender Kraft und Dynamik kommt zum Ausdruck, was wir Ostern feiern. In jeder Taufe ist die Rede davon, dass der alte Mensch, der für den Tod bestimmt ist, stirbt und der neue, der durch Wasser und Heiligen Geist für das ewige Leben bestimmt ist, aus dem Bad der Taufe aufersteht.

Freiheit zu spüren und zu leben, ist unsere menschliche Sehnsucht. Das Kreuz, der Tod wird obsolet, aufgelöst, ist selbst erledigt und

unsere göttliche Bestimmung erhält Geltung. Die Unfreiheit des Todes ist aufgebrochen und die Freiheit der Kinder Gottes gewonnen, sind es am Ende doch wir, die zum auferstandenen Leib Christi gehören, ja auf Erden diesen sogar ausmachen und darstellen.

Die beiden „Fügungen“ haben sich in erstaunlicher Weise ergänzt, so als ob sie füreinander bestimmt gewesen wären. Das Titelbild des StiftsBoten bringt daher beide Kunstwerke in einen Zusammenhang.

*Dr. Thomas Frauenlob*

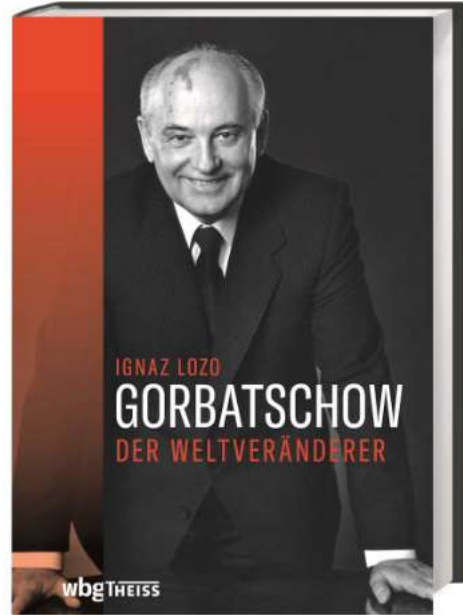
# Als Michail Gorbatschow in einem unglaublichen Akt der Befreiung die Welt veränderte

Die Julitage des Jahres 1990 haben den Lauf der deutschen Geschichte grundlegend verwandelt. Was so lange Jahre ideologisch festzementiert war, befreite und vereinte sich mit Riesenschritten durch das Auftreten eines großen Staatsmannes: Michail Gorbatschow. Der kam am 2. März 1931 zur Welt, in einem Dorf mit dem Namen Priwolnoje in Südrussland. Er wurde in einer sogenannten Chata geboren, einer Art Hütte aus Ton und Lehm und einem Dach aus Stroh, wie sie für die Region typisch war.

Anlässlich seiner Geburt habe man Stroh auf den Lehm Boden gelegt und seine Mutter darauf gebettet, schreibt er in seiner Autobiografie „Alles zu seiner Zeit“. Später fragte ihn seine Tochter Irina: „Papa, hör mal, du bist geboren wie Jesus Christus.“ Er antwortete lächelnd: „Ja! Schreib es dir hinter die Ohren, aber sag es nicht weiter!“

Sein Sinn für Humor, seine Empathie und Energie, seine Beharrlichkeit und sein frohes, optimistisches Wesen schälten sich schon früh heraus und sollten ihn immer begleiten.

Bis Michail Gorbatschow 14 Jahre alt war, hatte er schon drei einschneidende Lebensereignisse hinter sich. Einer großen Hungerkatastrophe zu Beginn der 1930er Jahre fielen Millionen von Menschen zum Opfer. Die zweite große Katastrophe ereignete sich unter dem Stichwort „Große Säuberungen“. Damit traf Stalin in voller Wucht die Bevölkerung. Er verwandelte das ganze Land in einen Ort der Angst, des Misstrauens, der Denunziation und



Ignaz Lozo beschäftigt sich seit 1985 auf journalistischer und wissenschaftlicher Ebene mit Michail Gorbatschow. Auf Basis zahlloser russischer Quellen, die teils als Staatsgeheimnis deklariert sind, sowie dank vieler Gespräche und Interviews mit Gorbatschow, seinen Weggefährten und Gegnern ist ihm eine äußerst differenzierte Politiker-Biografie gelungen. Sie zeichnet den Werdegang des Bauernjungen aus dem Nordkaukasus zum international anerkannten Staatsmann vielseitig und spannend nach. Ein informatives, unterhaltsames und gut recherchiertes Werk. Sehr lesenswert.

der völligen Willkür. Sein Terror forderte millionenfach den Tod unschuldiger Menschen.

Am 22. Juni 1941 überfiel die deutsche Armee die Sowjetunion – und als Vater Sergej nach vier Jahren aus dem Krieg zurückkehrte, fand er ein verlassenes und heruntergekommenes Dorf vor, noch mehr Armut als vorher und viele Witwen und Waisen in den Straßen.

Erst als Gorbatschow 1985 die Macht im Kreml übernahm, konnten die Tragödien auch öffentlich thematisiert werden.

Die prägenden Kindheitsjahre im Elternhaus und die tiefe Gläubigkeit seiner Mutter Maria waren Ursachen dafür, dass Gorbatschow in seiner Amtszeit als Kreml-Chef die Religionsfreiheit im Land zuließ und fest-schrieb. Aufgrund seines großen Einsatzes auf dem Feld und als Mähdrescherfahrer erhielt er als Jugendlicher das Rote Arbeitsbanner als Auszeichnung, was ihm im Arbeiter- und Bauernstaat den Weg auf die berühmte Lomonosow-Universität in Moskau ebnete. 1991 kehrte er zusammen mit seinem engen Freund Dietrich Genscher in seine Heimat zurück.

Und 20 Jahre danach: Seit dem Anschlag auf Alexej Nawalny sind die russisch-deutschen Beziehungen eingefroren. Gorbatschows Gesicht wirkt aufgedunsen, er müht sich mit einer Gehhilfe vom Fleck, die Leibwächter müssen ihm oft unter die Arme greifen. Mehrere Tage in der Woche verbringt Michail Gorbatschow an medizinischen Appa-

raten. Er ist krank, er ist alt. Aber er ist nicht unterzukriegen. Und er arbeitet immer weiter. Im März feierte er seinen 90. Geburtstag.

Im Westen gilt er als der Mann, der den Kalten Krieg beendet hat, in Deutschland wird er als Vater der Wiedervereinigung gefeiert. In Russland dagegen ist er seit Jahrzehnten ein politischer Außenseiter. Man will ihm nicht verzeihen, dass sein Versuch, die Sowjetunion zu reformieren, mit deren Kollaps endete.

Perestroika, den Umbau, nannte er sein Projekt, predigte dem verduztten Sowjetvolk Glasnost, die Transparenz und Demokratie. „Solche Reformen konnten nur freie Menschen verwirklichen“, erklärte Gorbatschow 2019 im Interview.

Dieses „Neue Denken“, wie Gorbatschow es nannte, veränderte die Weltordnung. Gorbatschow wurde ein weltweit geachteter Politiker, „Gorbi“ nannten ihn die Deutschen liebevoll. Vielerorten entstand ein Kult um seine Person. 1990 erhielt er den Friedensnobelpreis.

*Gorbatschow. Der Weltveränderer. Der politische Werdegang eines Reformers. Seine Ziele, seine Erfolge, Niederlagen und die Bedeutung der Perestroika-Politik für die Wiedervereinigung Deutschlands. (Deutsch) Gebundene Ausgabe – 29. Januar 2021*

Johannes Vesper



## Zitate zum Thema:

*„Nur wer sein Ego überwindet und mit seinem inneren Grund in Berührung kommt, wird echte FREIHEIT erfahren.“*

*Anselm Grün (\*1945), deutscher Pater des Benediktiner-Ordens und spiritueller Berater*

## Johannes Paul II. und die Freiheit hinter dem Eisernen Vorhang

**U**nvergessliche Bilder: Im Juni 1996 geht Papst Johannes Paul II. – mehr hinkend als schreitend – durch das Brandenburger Tor in Berlin, das Symbol für vier Jahrzehnte Unfreiheit, Spaltung und Feindschaft im Kalten Krieg. Der Lärm und die irritierenden Buhrufe von Demonstranten sind sogar in der Fernsehübertragung zu hören. Skandal - ich war empört! Welch ein Maß an Verblendung und Undankbarkeit, ja von primitiver Dummheit und Geschichtsklitterung zeigte sich da.

Anlässlich des Todes von Johannes Paul II. im April 2005 gab der deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher zu Protokoll: „Ohne den Staatsmann Karol Wojtyła wäre die Freiheitsrevolution der Jahre 1989 und 1990 nicht so unblutig verlaufen. Mit seiner Ostpolitik und seiner moralischen Autorität hat Johannes Paul II. die Wende maßgeblich mit verursacht.“

Schon in der dynamisch vorgetragenen Predigt bei der hl. Messe zum Beginn seines Pontifikats hatte der damals geradezu jugendliche Papst vor der Welt für seine Überzeugung geworben: „Habt keine Angst! Öffnet, ja reißt die Tore weit auf für Christus! Öffnet die Grenzen der Staaten, die wirtschaftlichen und politischen Systeme, die weiten Bereiche der Kultur, der Zivilisation und des Fortschritts seiner

rettenden Macht! Habt keine Angst! Christus weiß, »was im Innern des Menschen ist«. Er allein weiß es!“ (22. Oktober 1978, Rom).

Kaum acht Monate später begibt er sich zum Erstaunen der Welt ohne Angst hinter den Eisernen Vorhang, in seine Heimat Polen, und ermuntert seine Landsleute, auf das Wirken des Geistes Gottes zu setzen: „Und ich rufe, ich, ein Sohn polnischer Erde und zugleich Papst Johannes Paul II., ich rufe aus der

*Bild unten:  
Papst Johannes Paul II. Im Gespräch mit jungen Menschen*



Bild: pixabay



Bild: pixabay

*Bild oben:  
Papst Johannes Paul II.  
bei einem Gottesdienst*

ganzen Tiefe dieses Jahrhunderts, rufe am Vorabend des Pfingstfestes: *Sende aus deinen Geist! Sende aus deinen Geist! Und erneuere das Angesicht der Erde! Dieser Erde! Amen.*“ (2. Juni 1979, Warschau, Siegesplatz)

Die kommunistischen Führer hatten diesen Heimatbesuch des Papstes nicht verhindern können, wie es der Kreml aus Furcht vor der Gefährlichkeit von Johannes Paul II. befohlen hatte. Anstelle der Arroganz eines Josef Stalin, der noch spöttisch gefragt hatte: „Wie viel Divisionen hat der Papst?“, war blanke Angst getreten. Selbst ein Attentat 1981 vermochte die Ursache dieser Angst, einen freien Geist, nicht zum Schweigen zu bringen.

Für die Menschen in Polen war es damals eine politische Initialzündung, ungeheure Motivation und ultimative Ermutigung, zu erleben,

dass einer aus den eigenen Reihen nun als Staatsoberhaupt und geistlicher Führer von den Kommunisten nicht ignoriert werden konnte, sondern mit allen Ehren empfangen werden musste und dass er zwar diplomatisch, aber doch frei sprechen konnte. Hier zeigte sich die Stärke einer Organisation, die in ihrer geistig-geistlichen Ausrichtung und grenzübergreifenden Universalität keinem staatlichen Zugriff unterstellt ist. Papst Johannes Paul II. nutzte als geschickter Politiker diese Unabhängigkeit, war sich aber im Innersten dessen bewusst, dass bei aller Geschicklichkeit und allem Charisma für die Massen nicht er, sondern nur der Geist Gottes die Kraft hat, ungerechte und unfreie Strukturen zu überwinden. Diese innere Freiheit bewirkte letztlich auch die äußere, die mit dem Fall der Berliner Mauer vor aller Welt offensichtlich wurde.

**Keiner brachte die Freiheitsbewegung und den Anteil des Geistes in treffendere Worte als der tschechische Staatspräsident Václav Havel (1936-2011), der sich selber als Agnostiker bezeichnete, in seiner Begrüßungsrede für Papst Johannes Paul II. bei der Ankunft auf dem Prager Flughafen am 21. April 1990:**

„Eure Heiligkeit, liebe Mitbürger! Ich weiß nicht, ob ich weiß, was ein Wunder ist. Trotzdem wage ich zu sagen: In diesem Augenblick erlebe ich ein Wunder: Ein Mann, der noch vor sechs Monaten verhaftet wurde als Feind seines Staates, begrüßt heute als dessen Präsident den ersten Papst in der Geschichte der katholischen Kirche, der den Boden dieses Staates betritt.

Ich weiß nicht, ob ich weiß, was ein Wunder ist. Trotzdem wage ich zu sagen, ich werde heute Nachmittag ein Wunder erleben: Auf demselben Platz, wo vor fünf Monaten – an dem Tage, an dem wir uns über die Heiligsprechung der Agnes von Böhmen freuten – über die Zukunft unseres Landes entschieden wurde, wird das Oberhaupt der katholischen Kirche die heilige Messe zelebrieren und wahrscheinlich unseren Heiligen für ihre Fürbitte bei dem danken, der mit seinen Händen den geheimnisvollen Lauf aller Dinge lenkt.

Ich weiß nicht, ob ich weiß, was ein Wunder ist. Trotzdem wage ich zu sagen, ich erlebe in diesem Augenblick ein Wunder: In unser durch die Ideologie des Hasses verwüstetes Land kommt ein Bote der Liebe; in das durch das Regime von Ungebildeten verwüstete Land kommt ein lebendiges Symbol der Bildung; in das Land, das bis vor Kurzem durch die Idee der Konfrontation und Teilung der Welt vernichtet wurde, kommt ein Bote des Friedens, des Dialogs, der gegenseitigen Toleranz, der Ehrfurcht und des liebenswürdigen Verständnisses, der Verkünder der brüderlichen Einheit in Verschiedenheit.

Jahrzehntelang wurde aus unserer Heimat der Geist ausgetrieben. Ich habe die Ehre, ein Zeuge des Augenblicks zu sein, in dem ihren Boden der Apostel des Geistes und der Seele küsst. Eure Heiligkeit, ich begrüße Sie in der Tschechoslowakei.“

*Dr. Thomas Frauenlob*

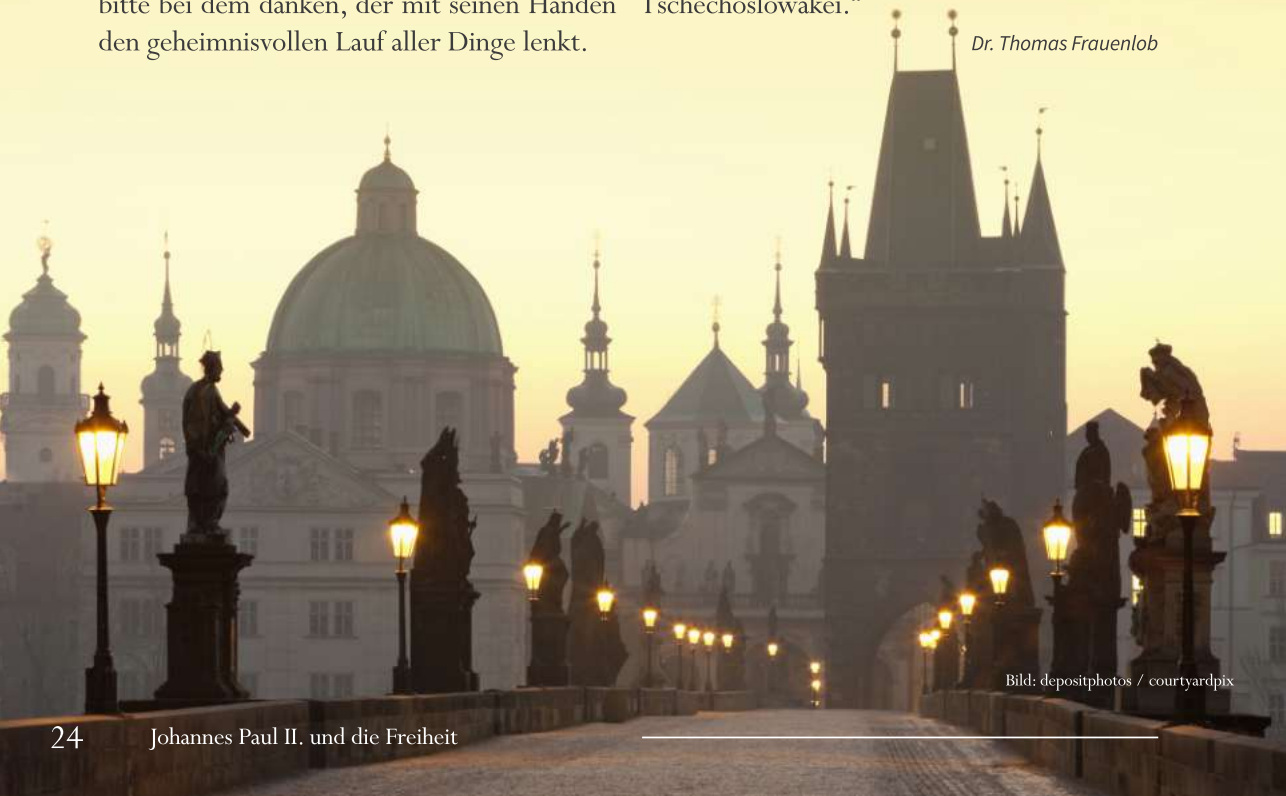


Bild: depositphotos / courtyardpix



## Die Analekten zur Selbstbestimmung

„Hier in Deutschland bin ich frei von Angst, ich kann sein, wie ich bin. Weil ich glauben, sagen und machen kann, was ich will.“

*Tarik, 19, floh vor Krieg und Terror aus dem Irak*

„Andere hemmungslos zu diskriminieren, ihre Würde zu verletzen oder ihnen sogar mit physischen Angriffen auf Gesundheit und Leben zu drohen. Das ist nicht Meinungsfreiheit, das ist sprachliche Gewalt, die verhindert und bestraft gehört.“

*Frank-Walter Steinmeier, Bundespräsident*

„Wenn wir die Freiheit verlieren, verlieren wir alles.“

*Ferdinand von Schirach, Schriftsteller und Jurist*

„Die Exodus-Erzählung ist eine Geschichte der Befreiung. Aber sie erzählt auch von der Furcht vor der Freiheit. Denn Freiheit erfordert eben auch Mut, Bereitschaft zum Wagnis, Willen zur Gestaltung.“

*Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof*

„Freiheit“ ist ein Thema, das tief in unsere Geschichte, tief in die Geschichte der Völker eingeschrieben ist. Und Freiheit ist ein Thema, das heute eine zentrale Rolle spielt.

*Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm*

Freiheit ist immer Freiheit für etwas und zu etwas. Die Freiheit der Erwachsenen bedeutet Verantwortung.

*Joachim Gauck, ehemaliger Bundespräsident*

„Verzichten ist der Ausdruck der inneren Freiheit. Und die gehört zu unserer Würde.“

*Anselm Grün, Benediktinerpater und Buchautor*

„Das einzige wirkliche Gefängnis ist die Angst, und die einzige wirkliche Freiheit ist die Freiheit von der Angst.“

*Aung San Suu Kyi, Freiheitskämpferin in Myanmar*

„Die letzte der menschlichen Freiheiten besteht in der Wahl der Einstellung zu den Dingen.“

*Viktor Frankl, österr. Neurologe und Psychiater*

Der Schuh bzw. die Sandale gelten als Symbol für Freiheit und Selbstbestimmung: Kriegsgefangene (Jes 20:2.4) und Sklaven mussten barfuß gehen. Das Ausziehen der Schuhe bedeutet das Abtreten eines Anspruchs oder die Anerkennung einer Herrschaft. Am feurigen Busch gebot der Herr dem Mose, seine Schuhe auszuziehen (Apg 7:33), d.h. er sollte auf seine Selbstbestimmung verzichten.

*Sein Name steht für Zivilcourage, gelebtes Christsein und politischen Widerstand:*

## Dietrich Bonhoeffers unaufhaltsamer Weg in den Widerstand

**D**ietrich Bonhoeffer wird als sechstes von acht Kindern am 4. Februar 1906 in Breslau geboren. Von seinem sechsten Lebensjahr an wuchs er in Berlin auf, wo der Vater, Karl Bonhoeffer, den Lehrstuhl für Neurologie und Psychiatrie innehatte. Mutter Paula Bonhoeffer unterrichtete in den ersten Jahren ihre Kinder selbst, jeweils mit ein paar gleichaltrigen Freunden zusammen.

Wie soll ein Christ in der Welt leben? Wie kann er seinem Gewissen folgen und verantwortlich Entscheidungen treffen? Solche Fragen stellte sich Dietrich Bonhoeffer in einer Zeit, in der es besonders schwer war, aufrichtig und geradlinig zu bleiben. Er sah, wie die Nazis immer schlimmer gegen die Juden wüteten – und konnte dazu nicht schweigen. Glaube, Theologie und Leben gehörten für ihn untrennbar zusammen. Sein konsequenter Weg führte ihn in den Widerstand gegen Hitler.

*„Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“*

*Dietrich Bonhoeffer  
(1906 – 1945)*

Nach seinem Studium der Theologie arbeitet er als Studentenpfarrer und lehrt an der Berliner Universität. Schon kurz nach Hitlers Machtergreifung tritt Dietrich Bonhoeffer der Bekennenden Kirche bei, für die er ab 1935 das Priesterseminar in Finkenwalde/Pommern leitet. Noch im selben Jahr lässt der Reichskirchenminister das Seminar für illegal erklären und schließen. Repressalien solcher Art halten Bonhoeffer aber nicht davon ab, weiterhin zu unterrichten – und zwar heimlich. 1940 erhält er nach weiteren illegalen Seminaren Redeverbot und muss sich regelmäßig bei der Polizei melden.

Nach den gescheiterten Hitler-Attentaten am 13. und 21. März 1943 wird Bonhoeffer wegen "Wehrkraftersetzung" verhaftet, das Verfahren allerdings nicht eröffnet.



*Bild oben:  
Dietrich Bonhoeffer als Student*

*Bild unten:  
Aufnahme von Dietrich Bonhoeffer  
in Zürich*



Nach dem misslungenen Stauffenberg-Attentat kann Bonhoeffer zunächst keine Beteiligung nachgewiesen werden. Erst als zufällig in einem Geheimarchiv der Abwehr Tagebuchaufzeichnungen eines Mitverschwörers gefunden werden, wird er der konspirativen Tätigkeiten überführt und in das KZ Buchenwald verlegt, Anfang April 1945 kommt er ins KZ Flossenbürg, im Oberpfälzer Landkreis Neustadt.



Bild: wikipedia / Tomasz Kmita-Skarsgård (CC BY-SA 4.0)



Bild: wikipedia / Kritzolina (CC BY-SA 4.0)

Noch kurz vor seiner Verhaftung verlobt sich Bonhoeffer mit der jungen Maria von Wedemeyer. Obwohl der Krieg längst verloren war, ordnet Hitler Anfang 1945 die Ermordung aller inhaftierten Widerstandskämpfer an. Dietrich Bonhoeffer wird am 9. April 1945 im Alter von 39 Jahren im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet. Bonhoeffer hat die Hoffnung auf das ewige Leben selbst im Gefängnis und angesichts seiner nahenden Hinrichtung nie verloren.

*„Ich glaube, dass Gott aus allem,  
auch aus dem Bösesten,  
Gutes entstehen  
lassen kann und will.“*  
*Dietrich Bonhoeffer*

*Johannes Vesper*

Bild oben:  
Buntglasfenster der Kirche St. Krzysztof in Breslau

Bild links:  
Gedenkstätte im KZ Flossenbürg für Dietrich Bonhoeffer,  
Wilhelm Canaris, Ludwig Gehre, Hans Oster, Friedrich  
von Rabenau, Karl Sack und Theodor Strünck

# Stationen der Freiheit

*von Dietrich Bonhoeffer*

## **Zucht**

Ziehst du aus, die Freiheit zu suchen, so lerne vor allem  
Zucht der Sinne und deiner Seele, dass die Begierden  
und deine Glieder dich nicht bald hierhin, bald dorthin führen.  
Keusch sei dein Geist und dein Leib, gänzlich dir selbst unterworfen  
und gehorsam, das Ziel zu suchen, das ihm gesetzt ist.  
Niemand erfährt das Geheimnis der Freiheit, es sei denn durch Zucht.

## **Tat**

Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen,  
nicht im Möglichen schweben, das Wirkliche tapfer ergreifen,  
nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der Tat ist die Freiheit.  
Tritt aus ängstlichem Zögern heraus in den Sturm des Geschehens,  
nur von Gottes Gebot und deinem Glauben getragen,  
und die Freiheit wird deinen Geist jauchzend empfangen.

## **Leiden**

Wunderbare Verwandlung. Die starken, tätigen Hände  
sind dir gebunden. Ohnmächtig, einsam siehst du das Ende  
deiner Tat. Doch atmest du auf und legst das Rechte  
still und getrost in stärkere Hand und gibst dich zufrieden.  
Nur einen Augenblick berührtest du selig die Freiheit,  
dann übergabst du sie Gott, damit er sie herrlich vollende.

## **Tod**

Komm nun, höchstes Fest auf dem Wege zur ewigen Freiheit,  
Tod, leg nieder beschwerliche Ketten und Mauern  
unseres vergänglichen Leibes und unsrer verblendeten Seele,  
dass wir endlich erblicken, was hier uns zu sehen missgönnt ist.

## **Freiheit**

Dich suchten wir lange in Zucht und in Tat und in Leiden.  
Sterbend erkennen wir nun im Angesicht Gottes dich selbst.



*Dietrich Bonhoeffer:*

## Visionen christlicher Freiheit in Gefangenschaft

Es ist der August 1944. Seit Monaten sitzt Bonhoeffer in Berlin-Tegel im Gefängnis. Er kann und will sich mit dem nationalsozialistischen Terrorregime und seinen Machenschaften nicht mehr abfinden. Sein Einsatz für die Freiheit kann ihn jederzeit das Leben kosten. Das ist ihm allzeit gegenwärtig. In Briefen schreibt er sein Vermächtnis an Familie und Freunde. „Stationen der Freiheit“, so überschreibt er sie. Es ist in Strophen angeordnet, aber kein Gedicht. Wie entwickelt einer, der in Gefangenschaft lebt und ständig mit dem Tod rechnen muss, eine Vision christlicher Freiheit?

Das erste Wort seiner Niederschrift klingt eher wie das Gegenteil von Freiheit: „Zucht“. Doch genau genommen beschreibt der Autor eine Grunderfahrung, die nicht nur in Extremsituationen greift. Wer seinen Gefühlen freien Lauf lasse, wer jeder Laune und Stimmung nachgebe und sie zum Maßstab seines Handelns mache, der sei zwar hemmungslos, aber nicht frei, und nicht „Herr seiner selbst“. Sich im Zaum halten, auf langfristige Ziele hinarbeiten, seine Launen, Antipathien und spontanen Impulse so gut es geht unter Kontrolle zu haben, erst das mache frei, so schreibt Bonhoeffer.

Christenmenschen sind für Bonhoeffer Menschen, die sich über die Realität keine Illu-

sionen machen und sich trotzdem nicht hilflos oder ängstlich abwenden. Erst wer beherrscht eingreife, mache die Erfahrung, vom Glauben getragen zu werden. Doch Bonhoeffer findet auch im Leiden eine Quelle der Freiheit. Hier, in der existenziellen Erfahrung von Ohnmacht und Unzulänglichkeit, wenn auch das letzte Fünkchen Lebensmut verlischt, stellt sich für ihn eine Freiheit ein, die in der Geborgenheit Gottes liegt. „Wer so die eigene Schwäche spürt und tatenlos sein kann, spürt eine Freiheit wie das sanfte Streicheln einer Hand.“

Bonhoeffer sieht dem Tod bereits ins Auge. Die, die ihn mit dem Tode bedrohen, wollen Angst und Schrecken verbreiten. Die Nationalsozialisten gebärden sich als Herrscher über Leben und Tod. Wenn Bonhoeffer den Tod erahnt und sich mit ihm vertraut macht, dann triumphiert sein Glaube über die Demütigung der Tyrannen.

Vielleicht hat er sich die Zeilen laut vorgelesen, als er sie im Zwielflicht seiner Zelle niederschrieb, als wolle er sich selbst Mut zusprechen, wenn ihm die Angst im Nacken saß. Die Freiheit, der Bonhoeffer entgegengeht, ist die Freiheit im Angesicht Gottes. Und im Vertrauen auf Gottes Versprechen: „Da, wo andere nur das Ende sehen, sind wir endlich frei.“

*Johannes Vesper*



*„Ängste schließen Türen. Die FREIHEIT öffnet sie.“*

*Papst Franziskus*

## „Denk ich an Deutschland in der Nacht ...“

Als junger Mann verlässt der Dichter Heinrich Heine (1797 – 1856) im Jahre 1831 Deutschland und zieht nach Paris. Er ist auf der Suche nach Freiheit: einer Freiheit der Gedanken, einer Freiheit des Wortes und nicht zuletzt auch einer künstlerischen Freiheit. Das alles gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Deutschland nicht. Nicht einmal Deutschland, wie wir es kennen, existierte zu dieser Zeit.

Er hat genug von Bevormundung, Zensur und Antisemitismus. In Frankreich hatten die Bürger gerade in zwei Revolutionen die Bourbonen-Könige vom Thron gestürzt und sich viele Freiheiten erkämpft. Heine als Jude litt schon seit seiner Kindheit unter dem Antisemitismus in Deutschland.

Ein großes Thema bestimmte seine Arbeit maßgeblich: sein ambivalentes Verhältnis zu seiner deutschen Heimat. Eine innere Zerrissenheit, die sich in vielen seiner Briefe zeigt. Doch je länger Heine in Paris lebt, umso mehr schmerzt ihn das Exil. Aber er sah bald auch ganz klar, dass er nicht mehr dauerhaft in sein Heimatland zurückkehren können. Zu groß war das Risiko, verhaftet zu werden. Im Februar 1856 starb er nach jahrelanger Krankheit und Bettlägerigkeit in Paris. Dort liegt er auf dem Friedhof Montmartre begraben.

Heinrich Heine hat sich als schreibender Kämpfer für die Freiheit, Demokratie, Gerechtigkeit und die Emanzipation des Menschen verstanden. Außerdem war ihm das Brot für die Hungernden ein stetes Anliegen. Damals hatten die Fürsten, der Adel und die reichen Fabrikanten viel mehr Besitz und sehr



Bild: wikipedia

Bild oben: Heinrich Heine (Gemälde von Moritz Daniel Oppenheim, 1831)

viel mehr politische Rechte als das gewöhnliche Volk. Heine griff die Aristokraten deshalb in seinen Schriften scharf an. Er forderte gleiches Recht für alle Menschen. Manchmal übertrieb er auch dabei und wurde verletzend und ungerecht.

Heine griff auch die Kirchen an. Er kritisierte und verspottete sogar Gott, so wie die Kirchen Gott predigten: als einen Freund der Reichen. Zwar hielt es Heine sein Leben lang für richtig, sich für Demokratie und Menschenrechte einzusetzen. Im Alter zweifelte er häufig an einem Fortschritt der Menschheit diesbezüglich. Am Ende seines Lebens ließ Heine sich viel aus der Bibel vorlesen und aus den Büchern eines frommen deutschen Theologen. Er starb im Frieden mit Gott.

Johannes Vesper

## „Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen“

Entspannt sitzt sie da, das Gesicht auf die Hand gestützt – nachdenklich, die brennende Zigarette zwischen den Fingern. Hannah Arendt, nicht mehr ganz jung. Eine Schwarz-Weiß-Fotografie, aufgenommen mit leichter Untersicht, zeigt sie in einer für sie typischen Pose. Und darauf gedruckt das rätselhafte Zitat: "Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen."

Hannah Arendt ist ein Kind des 20. Jahrhunderts. Geboren 1906 als Tochter säkularer jüdischer Eltern nahe Hannover, aufgewachsen in den gebildeten Kreisen Königsbergs. 1924 beginnt sie Philosophie und im Nebenfach Theologie zu studieren.

Die Philosophin hat zu zentralen Themen wie Antisemitismus, Kolonialismus, Rassismus, Nationalsozialismus und Stalinismus Stellung bezogen. Die Liste der Kontroversen, die sie ausgelöst und befördert hat, ist lang, am heftigsten war sicher die um ihr Buch "Eichmann in Jerusalem".

Hannah Arendt hatte 1961 in Jerusalem als Reporterin am Prozess gegen den ehemaligen SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann teilgenommen. Er war für die Deportationen von Millionen Juden in Konzentrations- und Vernichtungslager verantwortlich. Arendts Beitrag über den Prozess erschien 1963 in der Zeitschrift „The New Yorker“ und als Buch mit dem Untertitel „Ein Bericht von der Banalität des Bösen“.

Früher als viele andere, schon 1931, ging die Intellektuelle davon aus, dass die Nationalsozialisten an die Macht kommen würden. Und anders als die meisten Deutschen vertrat sie schon 1933 die Auffassung, dass das Regime aktiv bekämpft werden müsse. 1933 emigrierte die junge Frau nach Frankreich, letztendlich flüchtete sie 1941 mit Ehemann und Mutter weiter über Lissabon nach New York.

Hannah Arendt ist die Denkerin des Neuen und der Freiheit. Darum wird sie in Zeiten des Umbruchs – seien es Krisen, seien es Revolutionen – gerne zitiert. In der gegenwärtigen Corona-Krise sind ihre Überlegungen aktueller denn je. Sie verstarb am 4. Dezember 1975 in New York.

Johannes Vesper



Bild: säiten.ch / pd

## „Freiheit heißt einen wie mich auszuhalten“

**W**er frei sein will, muss vernünftige Einschränkungen der Allgemeinheit akzeptieren – eine Einsicht, die auf Hegel zurückgeht. „Wer unter den Corona-Maßnahmen der Regierung eine Einschränkung von Freiheitsrechten versteht, der irrt“, sagt der Hegel-Forscher Klaus Vieweg. Denn das höchste Freiheitsrecht ist das Recht auf Leben. Das heißt, es wird Freiheit nicht eingeschränkt, sondern Freiheit auf ihrem Fundament garantiert.

Der Philosoph Vieweg hat sich für eine Biografie auf die Spuren Georg Wilhelm Friedrich Hegels (1770 – 1831) begeben. Für ihn hat der Philosoph nichts an Aktualität eingebüßt. Er hält ihn für einen Denker der Freiheit, der die Grundlagen des modernen Sozial- und Rechtsstaates vorausgedacht hat.

In Tübingen studierte er Theologie und Philosophie, teilte sich mit Friedrich Hölderlin und Friedrich Schelling ein Zimmer. Hegel und seine Freunde waren glühende Bewunderer der Französischen Revolution.

Das Grundmotiv der Freiheit durchzieht den gesamten Denk- und Lebensweg des Philosophen, der als der bedeutendste des 19. Jahrhunderts gilt. In seinem Werk „Hegel: Der Philosoph der Freiheit“ zeichnet der in Jena lehrende Klaus Vieweg anschaulich und zeitgemäß den Lebensweg und die Gedankenwelt des großen Denkers nach.

Als Philosoph der Freiheit stelle er eine Freiheit, die nicht mit Willkür, sondern mit Vernunft einhergeht, in den Vordergrund seiner Schriften. Hegel sieht in ihr den „Sonnenaufgang“ der Vernunft. Denn mit dem Kampf um Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit be-



Bild: wikipedia / Williams, Sophus (pd-us)

ginnt für ihn das „Ende der Geschichte“. Aus der Freiheit einiger ist die Freiheit aller geworden. „Das ist für Hegel nicht zu überbieten.“ „Was will man mehr als die Freiheit aller Menschen“, sagt Vieweg.

Er ist kein blauäugiger Optimist. Er ist der Meinung, dass der Sachverhalt der Freiheit das Innerste des Menschen ausmacht und dass damit eine Chance der Realisierung dieses Freien, dieses Menschlichen besteht. Aber das ist kein Automatismus, das ist nicht Schicksal. Gerade in der modernen Zeit liegt es in der Hand des Menschen, diese Freiheit im Inneren zu gestalten. Hegel erkennt den Menschen als soziales Wesen, das erst durch wechselseitige Anerkennung in der Gemeinschaft frei sein kann. „Bei sich selbst sein im Anderen“ – das ist der Kern seines Freiheitsverständnisses.

*Johannes Vesper*



## „Die schönsten Träume von Freiheit werden im Kerker geträumt“



Bild: wikipedia / Siegfried David Bendixen (pd-us)

Bereits mit 13 Jahren muss der junge Friedrich Schiller, Sohn eines Wundarztes und Offiziers, die Militär- und Beamtenschule besuchen. Dort werden die Jungen mit hartem Drill erzogen. Gesucht wird militärischer Nachwuchs fürs Vaterland, Nachwuchs, der bedingungslos gehorcht – und dient. Friedrich Schiller, geboren am 10. November 1759 in Marbach am Neckar, jedoch ist sensibel, dem Druck beim Militär nicht gewachsen.

Acht Jahre muss sich der junge Mann dem strengen Regiment der „Militär-Pflanzschule“ beugen. „Dass Schiller ein Apostel der Freiheit werden konnte, hat mit der Unfreiheit, die er jahrelang an sich erfuhr, viel zu tun“, schreibt der Literaturwissenschaftler und Schiller-Experte Norbert Oellers.

Schillers Leidenschaft gilt dem Schreiben. Er rebelliert gegen die verkrusteten Strukturen seiner Zeit, er bringt ein fulminantes Schauspiel zu Papier: „Die Räuber“. 1782 wird

das Drama in Mannheim uraufgeführt. Die Leidenschaft, mit welcher der schwäbelnde Kosmopolit der Despotie entgegentrat, war offenbar mitreißend: Nach der Uraufführung seines Debüt dramas gerieten die Theaterbesucher buchstäblich aus dem Häuschen vor lauter Revolutionsgeist.

Wer Schillers um das Problem der Freiheit kreisende Schriften verstehen will, der muss sich die beiden Bezugspunkte seines Denkens vergegenwärtigen: Kant und die Französische Revolution. Als sich der dritte Stand in Frankreich am 20. Juni 1789 zur Nation erklärt und schwört, nicht eher auseinanderzugehen, bis man eine Verfassung der Freiheit geschaffen habe, wird die hypothetische Frage nach der Verwirklichung von Freiheit durch den politischen Versuch, mit der Freiheit ernst zu machen, abgelöst.

Doch das Experiment scheint erst einmal fehlzuschlagen. „Unempfänglich“ nennt Schiller das französische Volk deshalb, weil es nicht fähig ist zu tun, was nach Kant Bedingung der Freiheit ist, nämlich sein Handeln durch Vernunft leiten zu lassen. Stattdessen offenbart die Lynchjustiz der Franzosen das Wilde, Unzivilisierte und Barbarische der menschlichen Natur. Die Freiheit scheitert durch ein Zuwenig an Moral.

Frei handeln wir nur dann, wenn wir uns weder durch sinnliche Triebe noch durch jenseitige Autoritäten bestimmen lassen, sondern uns selbst ein Handlungsgesetz geben, so Schiller. Doch bis dahin sollte es noch ein großer Schritt sein.

*Johannes Vesper*

## Im Kreuz ist Heil – im Kreuz ist Leben – im Kreuz ist Hoffnung

Von Kaiser Konstantin wird überliefert, dass er vor der entscheidenden Schlacht zur Einnahme Roms an der Milvischen Brücke 312 in einer nächtlichen Vision ein Kreuz gesehen hat und die Stimme vernahm: „In diesem Zeichen wirst du siegen!“ Daraufhin soll er statt der heidnischen Feldzeichen mit dem Kreuzesymbol auf den Schilden der Soldaten in die Schlacht gezogen sein – und er siegte. Wenig später stellte er im Mailänder Toleranzedikt den christlichen Kult straffrei, erlaubte 321, dass für Christen der Sonntag arbeitsfrei ist und versammelte 324 die Bischöfe zum ersten Konzil nach Nicäa.

Ganz anders die Nationalsozialisten: Je mehr sich die Mächtigen dieser Zeit auf dem Obersalzberg ausbreiteten, desto weniger duldeten sie Symbo-

le und Erinnerungen an das Christentum. So wurde im Januar 1937 die Maria-Hilf-Kapelle im Obersalzberger Dörfel abgerissen. Aber auch andere, weniger bekannte Zeugnisse der christlichen Tradition mussten weichen. Die SS beseitigte eine kleine, für die Nazis lästige Kapelle unterhalb des Rottenlehens an der Straße zum Obersalzberg. Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle von den Nachkommen der damaligen Besitzer ein Kreuz als Erinnerung errichtet. Am Kreuz wurde eine Aufschrift angebracht (nächste Seite).

„Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Hoffnung.“ Dieser Lobpreis auf das Kreuz prägt den Karfreitag. Diese Wahrheit hat letztlich auch am Obersalzberg gesiegt.

*Dr. Thomas Frauenlob*



*Bild:  
Alte Aufnahme mit  
der Rottenkapelle  
am Obersalzberg*



*Bild:  
Ein neues Gedenkkreuz, initiiert  
von Sepp Fischer, erinnert die Besu-  
cher heute an die Stelle, an welcher  
früher die Rottenkapelle stand*

## Aufschrift auf dem Gedenkkreuz am Rottenlehen:

„Hier stand seit uralten Zeiten unterhalb vom Rottenlehen die Rottenkapelle. Sie wurde in der Nazizeit nach 1933 von der SS weggesprengt. Von den Kindern des Pächterehepaars vom Rottenlehen, (Bes.) Salzbergwerk, Josef und Katharina Fischer, 1940 bis 1956, wurde dieses Gedenk-Kreuz im Corona-Pestjahr 2020 errichtet. Bete ein Vaterunser und ein Gegrüßet seist du, Maria zur Frau aller Völker – Amen“.



Alle Bilder privat



Bild: Martina Bönsch



Bild: Franz Heger

# Die Osterzeit im Stiftsland - Impressionen aus den Pfarreien -



Bild: Angelika Kühnhauser



Bild: privat



Bild: Marion Stanggaßinger



Bild: Matthias Sieger



Bild: Michael Koller



Bild: privat



Bild: Franz Heger



Bild: Martin Beierl



Bild: Dr. Thomas Frauenlob



Bild: Franz Heger



Bild: Franz Heger



Bild: Franz Heger



Bild: Franziska Stöckl



Bild: Michael Koller

# Wallfahren – Freiheit für die Seele

**Auch wenn Wallfahren in der Gruppe im Moment nicht erlaubt ist, so kann man sich doch alleine oder zu zweit auf den Weg machen und seiner Seele etwas Gutes tun. Wallfahren ist so alt wie die Christenheit.**

**E**s kommt vom lateinischen „peregrinatio religiosa“ und heißt übersetzt: das Zurücklegen eines Pilgerweges. Wallen – in eine bestimmte Richtung ziehen. Ziel ist in der Regel eine Pilgerstätte.

Aber auch Gottes schöne Natur kann Ziel einer Wallfahrt sein. Gerade unsere schöne Gegend lädt dazu ein. Und wie glücklich können wir uns schätzen, beides verbinden zu können. – Durch Gottes schöne Natur gehen und am Ende eine Pilgerstätte, sprich Wallfahrtskirche besuchen. –

Der Mai ist der Marienmonat und der Monat, der die Schöpfung Gottes in der Natur sichtbar werden lässt. Der Monat der Bittgänge und Maianachten. Die Seele tankt Kraft! Viele Anliegen tragen wir mit uns in dieser Zeit. Wallfahren ist Freiheit für die Seele. Wie die Zwiesprache mit Gott

aussieht, liegt in der Entscheidung jedes Einzelnen. Ob ein bestimmtes Gebet oder einfach seine Gedanken mit Gott austauschen – beides setzt Energie frei und tut der Seele gut.

Die Erfahrung, dass eine solche Energie spürbar ist und sich überträgt, durfte ich selbst schon machen. Als unser jüngstes Kind seinen schweren Unfall hatte, wurde eine Wallfahrt auf den Almberg organisiert, an der ganz viele Menschen teilnahmen. Alle trugen gemeinsam das Anliegen vor, dass unser Bub genesen möge. Ich bin überzeugt, dass diese Energie übertragen wurde. Gott war und ist spürbar! Gott trägt!

Sehr oft, vor allem in Bayern, sind Wallfahrtsorte der Mutter Gottes geweiht! Weil sie unsere Fürsprecherin ist! – Auch der am Almberg: Inmitten von Almwiesen erhebt sich die Wall-

*Bilder unten:  
Wallfahrt und  
Bittgang zur  
Wallfahrts-  
kirche Mariä  
Heimsuchung  
in Ettenberg*

*Bilder rechte  
Seite:  
Luftbild der  
Wallfahrts-  
kirche (oben)  
und Decken-  
fresko (unten)*







fahrtskirche Maria Ettenberg vor der grandiosen Kulisse der Berchtesgadener Bergwelt. (Patrozinium: Mariä Heimsuchung, 2. Juli).

Die Wallfahrt zum Marienbild existiert seit 1695, als in diesem Jahr eine Marienfigur an einem Lindenbaum gefunden wurde, zu der bald viele Pilger den Weg fanden. Bereits 1697 wurde eine hölzerne Kapelle errichtet. Der Grundstein für die jetzige Kirche wurde 1724 gelegt. Die Weihe erfolgte 1727. Das große Deckenfresko in der Kirche zeigt Maria, die als neue

Esther für Berchtesgaden bitet. Seitlich begleiten das Hauptbild vier kleinere Bildfelder, die jeweils durch Inschriften die Ehrentitel Mariens aus der Lauretanischen Litanei darstellen.

Das Herz des mächtigen Hochaltars aus Stuckmarmor bildet das Ettenberger Gnadenbild, das in einer Nische aufgestellt ist. Es zeigt die gekrönte Maria mit dem ebenfalls gekrönten Jesuskind auf der Mondsichel und der mit einer Schlange umwundenen Weltkugel stehend. Die Putten rund um das Gnadenbild tragen Mariensymbole aus der Lauretanischen Litanei. Während die beiden Seitenaltäre ein Jahr nach dem Hochaltar, 1727, aufgestellt wurden und sich gleichen, wurden erst im Jahre 1750 die beiden Rokokoaltäre in den seitlichen Kapellen aufgestellt. Immer auch ein Blickfang, zumeist erst

beim Verlassen der Kirche, ist die auf der Orgelempore stehende, kolossale Holzfigur des hl. Christophorus mit dem Jesuskind.

Rund um den Hochaltar hängt eine Vielzahl von Votivtafeln, die uns Einblick in die Nöte und Bedrängnisse der Menschen all die Jahrhunderte hindurch geben. Deren älteste gehen bis in die Anfänge der Wallfahrt zurück. An der Hochaltarrückwand ist ein Bild zu sehen, das auf 1696 datiert ist und einen Priester zeigt, der vor dem Gnadenbild kniet. Die jüngste Tafel ist von 2018 und als Dank für die Genesung unseres Kindes.

Wallfahren ist FREIHEIT (und Genesung ...) für die SEELE!

Bewahre in allen Dingen die Freiheit des Geistes, und sieh zu, wohin er dich führt. (Ignatius von Loyola)

*Lisi Krenn*



Gestaltungsfreiheit

spannungsfrei

Bewegungsfreiheit

Gedanken-  
freiheit

Demonstrations-  
freiheit

Freihandel

Freiheitsdrang

Redefreiheit

Freiherr

Ellbogenfreiheit

Freistaat

Freibrief

Freigeist

Glaubens-  
freiheit

Gewaltfreiheit

Meinungsfreiheit

Freiheitskämpfer

Barrierefreiheit

Freiheitskrieg

Freimaurer

Reisefreiheit

Versammlungsfreiheit

*„Freiheit bedeutet, dass man nicht unbedingt alles  
so machen muss wie andere Menschen.“*

*Astrid Lindgren (1907 – 2002)*

Der Begriff der Freiheit ist so alt wie die Menschen selbst. Er kennt zahllose Facetten. Freiheit, lateinisch *libertas*, wird in der Regel als die Möglichkeit verstanden, ohne Zwang zwischen unterschiedlichen Angeboten auszuwählen und entscheiden zu können. Der Begriff benennt allgemein einen Zustand der Autonomie eines Subjekts – und in weitestem Sinne auch den der Gemeinschaft.

Während die Freiheitsrechte in vielen Teilen der Erde bereits fest verankert wurden, so brechen sie sich in anderen nur mühsam Bahn. Das beste Beispiel der Gegenwart ist Myanmar, wo die Menschen das Licht auf der ande-

ren Seite der Mauer längst wahrgenommen haben, aber noch keinen Weg, der ihnen ein neues Leben erschließt, finden konnten.

Für die griechisch-römische Antike war Freiheit kein Gut für alle Menschen, sondern ein Privileg der Gebildeten und der Oberschichten, denen die unfreien Sklaven und unterworfenen fremden Völker gegenüberstanden. Freiheit war vor allem individuelle Freiheit von den Zwängen der Welt. So ähnlich war es auch im Mittelalter. Große Teile der Bevölkerung waren Sklaven oder Leibeigene im Dienste anderer Menschen.

Von Martin Luther stammt an der Grenze zwischen ausgehendem Mittelalter und Neu-

zeit die Denkschrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, die dem Christen eine Stellung zwischen Knecht und Herrn zuweist: In Christus sind alle Menschen frei, aber diese Freiheit ist durch die Liebe bzw. die Verantwortung für den Mitmenschen gebunden.

Nach dem Freiheitsbegriff Kants ist Freiheit nur durch Vernunft möglich. Ohne Vernunft folgt der Mensch seinen Trieben wie ein Tier. Kraft seiner Vernunft ist er in der Lage, das Gute zu erkennen und sein eigenes Verhalten daran auszurichten.

Die Lehre sowie die Schriften von Immanuel Kant regten eine neue Denkweise an. Der berühmte Satz "Sapere aude": "Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen", brachte ihn in aller Munde. Kant gilt deshalb auch als Vordenker der Aufklärung, eines philosophischen Zeitalters, das in seinen Schriften dazu aufrief, sich von jeglichen Anleitungen, ob göttli-

cher oder menschlicher Natur, zu lösen und Verantwortung für sein eigenes Handeln zu übernehmen.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, französisch: liberté, égalité, fraternité, waren die Ideale der Französischen Revolution. In der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789 wurde das Gottesgnadentum abgeschafft und die Souveränität im Staat giving auf das Volk über.

Verschiedene Ausprägungen der Freiheit genießen in vielen Staaten den rechtlichen Status von Grundrechten, insbesondere in Form von Freiheitsrechten.

Die häufigste Verwendung findet der Freiheitsbegriff heute im Bereich der politischen Freiheit. Diese bezeichnet die Rechte des Bürgers, sich am demokratischen Diskurs zu beteiligen und seinen Willen in demokratischer Weise in den politischen Willensbildungsprozess einzubringen.

Johannes Vesper

## Immanuel Kant

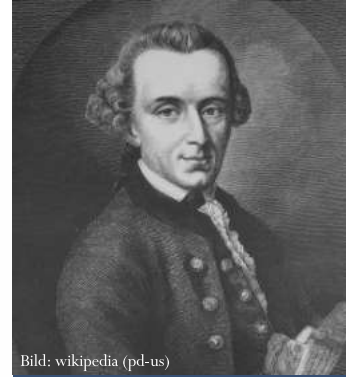


Bild: wikipedia (pd-us)

\* 22. April 1724  
in Königsberg  
† 12. Februar 1804  
in Königsberg

Der Königsberger Philosoph Immanuel Kant beeinflusste das Denken und Handeln der Menschen nachhaltig. Er zählt zu den bedeutendsten Vertretern der abendländischen Philosophie. Von ihm stammt das folgende Zitat:

*„Es ist unmöglich, dass ein Mensch ohne Religion seines Lebens froh werde.“*



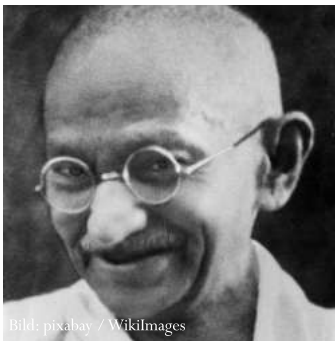
*„Wer die FREIHEIT aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.“*

Benjamin Franklin (1706-1790), Gründervater der Vereinigten Staaten von Amerika, amerikanischer Drucker, Verleger, Schriftsteller, Naturwissenschaftler, Erfinder und Staatsmann

## Auf steinigem Pfaden in die Freiheit

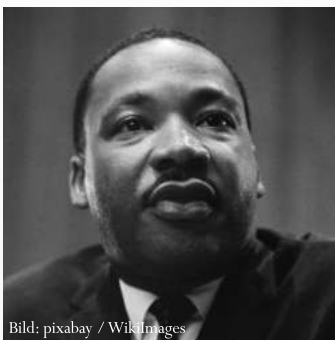
**Viele große Persönlichkeiten haben ihren ganz eigenen Weg im Kampf für ihre Ideale beschritten. Die Bewunderung für ihren konsequenten Einsatz, oft unter Gefährdung des eigenen Lebens, ist zeitlos und allgegenwärtig. Hier einige der bekannten Gesichter im Porträt.**

*Johannes Vesper*



**Mahatma Gandhi** (1869 – 1948) war der Kopf der indischen Unabhängigkeitsbewegung. Er überzeugte seine Anhänger davon, die Brutalität der Polizei und Soldaten nicht mit Vergeltung zu beantworten. Die Unabhängigkeitsbewegung, die Gandhis Ideen von gewaltfreien Aktionen und zivilem Ungehorsam aufgriff, erreichte im August 1947 das Ende der britischen Kolonialherrschaft über Indien. 1948 wurde Gandhi von einem fanatischen Hindu ermordet, weil er versucht hatte, Hindus und Muslime zu versöhnen.

**Daw Aung San Suu Kyi** ist die Anführerin des gewaltlosen Kampfes gegen das Militärregime in Myanmar. Sie setzte sich seit den späten 1980er Jahren für eine gewaltlose Demokratisierung ihres Heimatlandes ein und wurde als herausragende Vertreterin im Freiheitskampf gegen Unterdrückung und soziale Ungerechtigkeit gewürdigt. 1991 bekam sie den Friedensnobelpreis. Bei der Parlamentswahl im November 2020 schaffte ihre Partei die absolute Mehrheit. Seitdem geht das Militär gewaltsam gegen den Wahlausgang vor.



**Martin Luther King** (1929 – 1968) zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten der afro-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. King war Baptisten-Pfarrer und führte seinen Kampf gegen die Diskriminierung der Afro-Amerikaner in den Vereinigten Staaten im Geist Jesu. Sein erster großer Erfolg war die Aufhebung der Rassentrennung in den öffentlichen Verkehrsmitteln der Stadt Montgomery (1956). 1964 erhielt er den Friedensnobelpreis. Im April 1968 fiel er in Memphis, Tennessee, einem Attentat zum Opfer.



Bild: wikipedia / Christopher Michel (CC BY 2.0)

Der **Dalai Lama**, seit 1940 das weltliche und religiöse Oberhaupt der Tibeter, erlebte mit, wie die Volksrepublik China mit ihrem Einmarsch 1950 die Unabhängigkeit Tibets beendete. Er selbst musste nach einem gescheiterten Aufstand fliehen und lebt seit 1959 im indischen Exil. Für sein jahrzehntelanges Engagement für die Rechte und Freiheit der Tibeter und eine friedliche Konfliktlösung wurde er 1989 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Die Juristin **Shirin Ebadi** war die erste Frau, die – noch unter Schah Mohammad Reza Pahlavi – im Iran ein Richteramt bekleidete, das sie jedoch nach der islamischen Revolution niederlegen musste. Ihr Engagement für Kinder, Frauen und politische Dissidenten brachte ihr Morddrohungen und mehrfache Verhaftungen ein. 2003 erhielt sie als erste Muslimin den Friedensnobelpreis. Seit Ende 2009 lebt sie im Exil in Großbritannien.



Bild: wikipedia / Fronteiras do Pensamento (CC BY-SA 2.0)



Bild: wikipedia / South Africa The Good News www.sagoodnews.co.za (CC BY2.0)

**Nelson Mandela** (1918 – 2013) kämpfte gegen das rassistische Apartheidregime in Südafrika. Mit 24 Jahren trat er dem African National Congress bei, einer Organisation, die für die Gleichberechtigung kämpfte. Mandela gilt als herausragender Vertreter im Freiheitskampf gegen Unterdrückung und soziale Ungerechtigkeit. Er wurde schließlich wegen der Vorbereitung des bewaffneten Widerstands verurteilt und 28 Jahre lang eingesperrt. Nach dem Ende der Apartheid wurde Nelson Mandela 1994 der erste schwarze Präsident Südafrikas.

**Sophie Scholl** war erst 21 Jahre alt, als sie starb. Sie wurde genau wie ihr Bruder Hans Scholl und die meisten anderen Mitglieder der Widerstandsgruppe Weiße Rose von den Nationalsozialisten hingerichtet. Auf heimlich verbreiteten Flugblättern riefen die Scholls und weitere Mitglieder der Gruppe zum Widerstand gegen die Unterdrückung und den Terror der Nationalsozialisten auf. Im Februar 1943 lieferte der Hausmeister der Münchner Universität sie an die Gestapo aus.



Bild: Stadtarchiv Crailsheim / Slg. Hartnagel

# Kinderseite

Liebe Kinder,  
heute möchten wir Euch einmal die kommenden drei  
Festtage in der Kirche erklären:

## Christi Himmelfahrt:

Im Himmel gibt es viel Licht und Sonne. Dort ist es schön. „Dort wohnt Gott“, sagen die Leute. In alten Kirchen kannst du Bilder sehen, auf denen Jesus auf einer Wolke nach oben in den Himmel schwebt. Das hat mit dem Fest Christi Himmelfahrt zu tun. Wir feiern es 40 Tage nach Ostern.

Damit meinen wir nicht, dass Jesus in die Wolken fliegt, sondern zurückkehrt zu seinem Vater.



## Pfingsten:

Sieben Wochen nach Ostern feiern wir Pfingsten. Dieses Fest hat mit dem Heiligen Geist zu tun. Der Heilige Geist kommt wie ein Sturm und wie ein Feuer über die Apostel. Der starke Wind bewegt sie und sie merken, wie ihre Angst vor den Feinden verschwindet. Sie erzählen begeistert allen Menschen das Evangelium von der Auferstehung Jesu weiter.



## Fronleichnam:

Zehn Tage nach Pfingsten feiern wir Fronleichnam. Dieses Wort heißt Leib des Herrn. An diesem Festtag feiern wir mit Jesus nicht in der Kirche, sondern der Leib Christi, das heilige Brot, wird in einer kostbaren Monstranz (Schaufgefäß) nach draußen getragen. Wir versammeln uns zu feierlichen Umzügen durch die Felder, Dörfer und Städte.



Texte: kath. Kinderzeitschrift Regenbogen, [www.kinder-regenbogen.at](http://www.kinder-regenbogen.at), in [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)  
Bilder: Bianka Leonhardt, [www.kinder-regenbogen.at](http://www.kinder-regenbogen.at), in [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)

## Unser neues Suchbild:

Dieses Mal haben wir ein kleines Suchbild für Euch gezeichnet:

Der Heilige Geist kam am Pfingsttag „in Zungen wie von Feuer“ (Apostelgeschichte 2) auf die Jünger herab. Diese Szene haben wir in ein Suchbild gefasst.

Das obere Bild ist das Original, aber – oh je – im unteren Bild haben sich zwölf Fehler eingeschlichen. Kannst Du sie alle finden?

Die Lösung zum Kontrollieren findest Du auf der nächsten Seite.

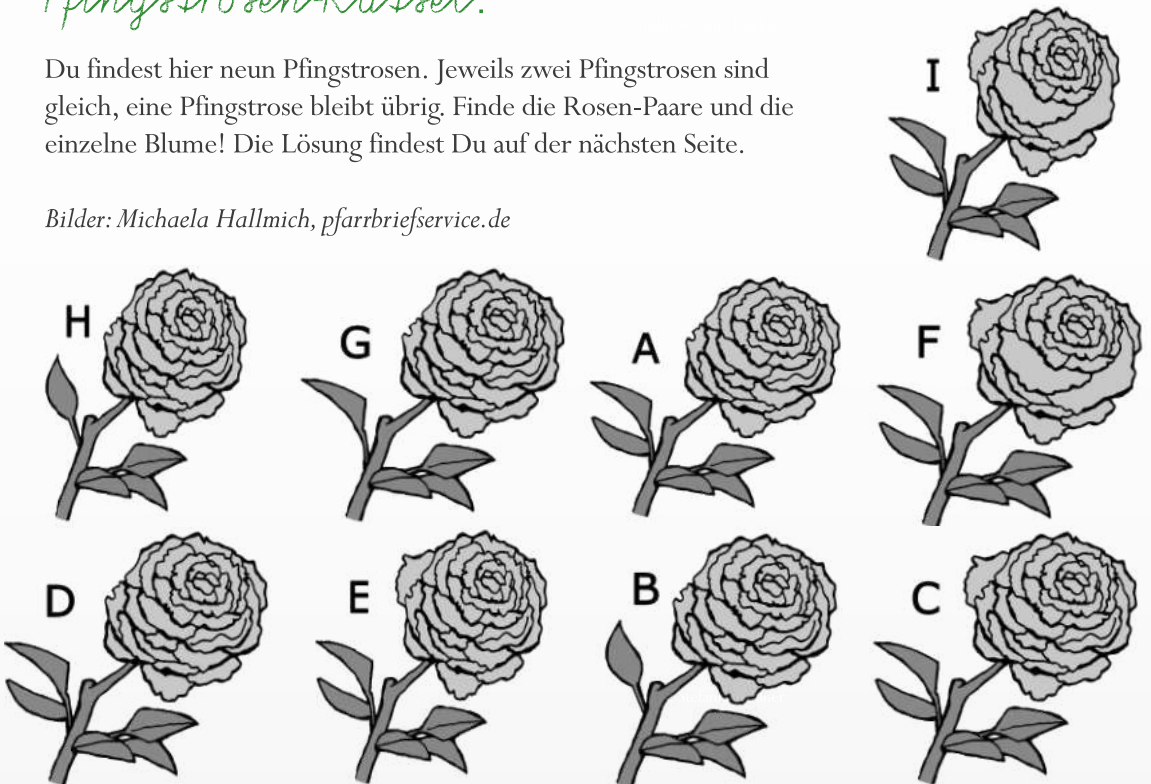
Bilder: Daria Broda, [www.knollmaennchen.de](http://www.knollmaennchen.de)



## Pfingstrosen-Rätsel:

Du findest hier neun Pfingstrosen. Jeweils zwei Pfingstrosen sind gleich, eine Pfingstrose bleibt übrig. Finde die Rosen-Paare und die einzelne Blume! Die Lösung findest Du auf der nächsten Seite.

Bilder: Michaela Hallmich, [pfarrbriefservice.de](http://pfarrbriefservice.de)



# Personalia

## Pater Joseph

Seit dem 1. April ist Joseph Pandiappallil im Pfarrverband Stiftsland Berchtesgaden als Pfarrvikar tätig. Er ist geboren in Kerala, Südindien, und dort wurde er auch am 8. Mai 1988 zum Priester geweiht. Er gehört zur Ordensgemeinschaft "Missionary Congregation of the Blessed Sakrament" (M.C.B.S.), welche 1933 in Indien gegründet wurde. Seit 1993 lebt er in Deutschland und wirkte als Seelsorger zuerst im Erzbistum Freiburg, später im Erzbistum München und Freising. Seine beiden Promotionen absolvierte er neben seiner Tätigkeit als Seelsorger. Nach drei Jahren Dozententätigkeit in Indien kehrte er nach Bayern zurück und übernahm von 2008 bis 2020 die Aufgabe als Leiter des Pfarrverbandes München-Harlaching. Nach einer Sabbatzeit, die wegen der Pandemie anders verlief als geplant, möchte er jetzt wieder in der Seelsorge mitwirken.



## Auflösung zu unseren Kinder-Rätseln:

### Pfingstrosen-Rätsel:

Wusstet ihr schon? Pfingsten, Fest des Heiligen Geistes, hat sogar seine eigene Blume: die Pfingstrose. Und auch wenn es sich bei diesem Hahnenfußgewächs nicht um ein echtes Mitglied der Familie der Rosen handelt, erzählen seine vielen Namen einiges über seine Geschichte. Da die Pfingstrose durch Mönche in Deutschland eingeführt wurde, nennt man sie nämlich auch „Benediktrose“. Als Heilpflanze verdiente sie sich den Namen „Gichtrose“. Sogar als „Königsrose“ ist sie bekannt und gilt auch als Symbol für die Gottesmutter!

Lösung:

A+D B+H E+C F+I

G hat keinen Partner :)

### Lösung Suchbild:





# Zitate Zitate Zitate Zitate

„Die FREIHEIT ist wie das Meer: Die einzelnen Wogen vermögen nicht viel, aber die Kraft der Brandung ist unwiderstehlich.“

*Václav Havel (1936-2011), ehemaliger Präsident der Tschechoslowakei, Dramatiker, Essayist und Menschenrechtler*

„FREIHEIT ist ein Gut, das durch Gebrauch wächst, durch Nichtgebrauch dahinschwindet.“

*Carl Friedrich von Weizsäcker (1912-2007), deutscher Physiker, Philosoph und Friedensforscher*

„Die FREIHEIT lieben, heißt andere lieben; die Macht lieben, sich selbst lieben.“

*William Hazlitt (1778-1830), britischer Essayist und Schriftsteller*

„Was du liebst, lass FREI. Kommt es zurück, gehört es dir – für immer.“

*Konfuzius (551-479 v. Chr.), chinesischer Philosoph zur Zeit der östlichen Zhou-Dynastie*

„Ich habe einen Traum.“

*Martin Luther King (1929-1968), US-amerikanischer Baptistenpastor und Bürgerrechtler*

„Der Mensch ist FREI geboren, und überall liegt er in Ketten.“

*Jean-Jacques Rousseau (1712-1778), Genfer Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Komponist der Aufklärung*

„Alle großen Dinge sind einfach und viele können mit einem einzigen Wort ausgedrückt werden: FREIHEIT, Gerechtigkeit, Ehre, Pflicht, Gnade, Hoffnung.“

*Winston Churchill (1874-1965), ehemaliger Premierminister von Großbritannien*

Freiheit ist mehr als ein Rausch. Wahre Freiheit besteht nicht darin, alles tun und lassen zu können oder sich zu berauschen, um die Langeweile zu vertreiben. Freiheit bedeutet, über die eigenen Taten nachdenken zu können und abzuwägen, was gut ist und was schlecht. Das verlangt auch manchmal gegen den Strom zu schwimmen, auch wenn das nicht leicht ist.

*Papst Franziskus am 07.06.2013 zu den Schülern der Jesuitenschulen Italiens und Albaniens*

„Macht ist Pflicht – FREIHEIT ist Verantwortlichkeit.“

*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916), mährisch-österreichische Schriftstellerin*

„FREIHEIT bedarf der Religion.“

*Papst Benedikt XVI*

„Es gibt kein Tor, kein Schloss, keinen Riegel, den ihr auf die FREIHEIT meines Geistes setzen könnt.“

*Virginia Woolf (1882-1941), britische Schriftstellerin und Verlegerin*

## Ein Bildstock auf Wanderschaft

Sieht man einmal von unserem romanischen Kreuzgang und seinem stillen Innenhof ab, der leider auch tagsüber allzu oft nicht zugänglich ist, so lädt wohl kein anderer Ort als der Berengarplatz zwischen unserer Pfarrkirche und der altehrwürdigen Stiftskirche dazu ein, unserer über 900-jährigen Geschichte etwas nachzuspüren. Dieser vom oftmals turbulenten Markt abgeschiedene Eichenhain mit seinen Bänken eignet sich in besonderer Weise dazu, um etwas zur Ruhe und zum Nachdenken zu kommen. Nicht zuletzt ist dieser Platz auch der 1809 aufgelassene erste Friedhof von Berchtesgaden und ein kleiner Obelisk erinnert zudem noch an unsere Gefallenen des deutsch-französischen Krieges von 1870/71. Der Platz trägt den Namen des (Mit-)Stifters der ersten Berchtesgadener Klostergründung, Graf Berengar I., aus dem Geschlecht der Sulzbacher. Seien Sie also einmal eingeladen, diesen Ort der Ruhe bewusst aufzusuchen und auf einer der Bänke Platz zu nehmen.

Beim Blick südwärts auf unsere Stiftskirche wird dem Besucher gleich ein stattlicher Bildstock auffallen, unmittelbar am Zugang zur Sakristei. Dieser Bildstock lohnt nicht nur eine nähere Betrachtung von allen vier Seiten; auch seine Geschichte ist interessant, denn er hat im Laufe seiner Existenz schon eine weite Wanderung hinter sich gebracht. Manche(r) wird nun denken, der steht doch immer schon dort, doch das trifft allenfalls für die letzten 35 Jahre zu. Zuvor hatte der Bildstock bereits zwei andere Standorte, vielleicht sogar mehr.

Einer der ersten Standorte lässt sich anhand eines Aquarells des englischen Malers Edward Theodor Compton nachweisen. Es war der Vorgarten des Schlosses Adelsheim, das der Stiftsdekan Degenhart Neuchinger (Grabmal in der Franziskanerkirche) im Jahre 1614 erbauen ließ. Ob damals der Bildstock schon zur Erstausrüstung des Schlosses gehörte, konnten die Historiker allerdings bis heute noch nicht klären. Zumindest aber hat der Maler



Bild: Martin Strob



Bild: Andreas Pfnür



Bild: Andreas Pfnür

*Der Bildstock mit seinen ausdrucksstarken Steinmetzarbeiten aus einer Salzburger Werkstatt zwischen Pfarrkirche St. Andreas und Stiftskirche*

Compton den Bildstock etwa um 1900 an diesem vermutlich ersten Standort festgehalten (siehe Foto). Dabei soll gerade heute besonders erwähnt werden, dass Edward Harrison Compton, der oft zum Malen im Berchtesgadener Land weilte und viele Aquarelle hinterließ, am 22. März 1921 – also genau vor 100 Jahren – in seiner Wahlheimat Feldafing am Starnberger See starb.

Als Ende der 50er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts das Schicksal von Schloss Adelsheim nach fortschreitendem Verfall und sogar Brandstiftung ziemlich ungewiss war, erwarb die Marktgemeinde Berchtesgaden den Bildstock und versetzte ihn an die Bergwerkstraße beim sogenannten Lehnerparkplatz an der Schießstättbrücke. Neben der ehemaligen Kohlenhandlung Kiesel mit der Hausnummer 8 befand sich eine kleine Grünfläche mit zwei stattlichen Kastanienbäumen. Dorthin transferierte man den Bildstock, in der Hoffnung, für ihn einen würdigen Platz gefunden zu haben. Doch neben einer stark befahrenen Bundesstraße und einem Parkplatz wurde dem Bildstock in den Folgejahren leider wenig Aufmerksamkeit zuteil.

Dieses damalige Schicksal des zweifellos erhaltenswerten Bildstockes entging auch dem Berchtesgadener Pfarrer Dr. Walter Brugger nicht, der mit der Gemeinde übereinkam, ihn an einen für ihn würdigeren Platz umzusetzen. 1985 wurde er schließlich nördlich der Stiftskirche an einem wesentlich passenderen Standort aufgestellt.

Obwohl sich die Kunsthistoriker noch nicht recht einig sind, ob es sich um einen Bildstock der Gotik oder der Neugotik handelt, so sollte man ihn dennoch einmal von allen vier Seiten eingehend betrachten, denn seine Bildnisse aus Salzburger Werkstatt – und gefertigt aus Untersberger Marmor – sind sehenswert. Unter pyramidenförmiger Kupferbedachung (die schon auf Comptons Aquarell



*Das Aquarell des Malers Edward Harrison Compton mit dem Bildstock beim Schloss Adelsheim, gemalt um 1900*

zu erkennen ist), aber in jüngerer Zeit erneuert wurde, sticht uns zuallererst ein ausdrucksstarkes, halbplastisches Kreuzigungsrelief ins Auge. Der hl. Johannes rechts und die in ihrem tiefen Schmerz nach außen gebeugte Gottesmutter Maria stellen eine sehr gute Steinmetzarbeit dar. Am Fuß des Gekreuzigten kniet ein Stifter mit Schriftband; beides ist allerdings nicht mehr zu deuten. Auf den Schmalseiten des Bildstockes befinden sich Darstellungen von zwei Bischöfen, die noch auf ihre Entschlüsselung warten, auf der gegenüberliegenden Seite die beiden Heiligen Katharina und Dorothea. Auf der Rückseite der Kreuzigungsgruppe sind Johannes der Täufer, Petrus und Paulus dargestellt, was wiederum durchaus mit dem Patrozinium der Stiftskirche in Verbindung gebracht werden könnte.

Wie auch immer – der Bildstock ist zusammen mit einem besinnlichen Besuch des Berengarplatzes unsere eingehende Betrachtung wert.

*Manfred Angerer*



*Obdach für die Seele:*

*Gerade in dieser Zeit profitieren Körper und Geist von der SCHÖPFUNG!  
Viele sehnen sich nach Abwechslung. Vor allem die Natur kann  
Obdach für die Seele sein, weil dort Gottes Schöpfung spürbar ist.  
Dafür braucht es nicht unbedingt ein sichtbares Zeichen.*

*Barbara Aschauer, Lisi Krenn*

A close-up photograph of a sandy beach with several footprints. The sand is a warm, golden-brown color. In the top left corner, a small portion of a blue wave with white foam is visible. The footprints are scattered across the frame, with one particularly clear print in the lower-left foreground.

# Spuren im Sand

Eines Nachts hatte ich einen Traum:  
Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.

Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,  
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.  
Und jedesmal sah ich zwei Fußspuren im Sand,  
meine eigene und die meines Herrn.

Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen  
war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich  
entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges  
nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade  
die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn: „Herr, als ich anfang,  
dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen,  
auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke  
ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur  
eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich  
allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?“

Da antwortete er: „Mein liebes Kind, ich liebe dich  
und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in  
Nöten und Schwierigkeiten. Dort, wo du nur eine  
Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“

*von Margaret Fishback Powers*

Bild: depositphotos / hydromet

**Aus dem Leben der Pfarreien**

SEL. P. KASPAR STANGGASSINGER

PATRON DES PFARRVERBANDES

ST. ANDREAS  
BERCHTESGADEN

HERZ JESU  
BISCHOFSWIESEN

ST. NIKOLAUS  
MARKTSCELLENBERG

ST. MICHAEL  
STRUB

HL. FAMILIE  
AU BEI BERCHTESGADEN

ST. JOHANN NEPOMUK  
WINKL



Wer glaubt, ist nie allein

## Die Corona-Krise – ihre Auswirkungen auf GEPA-Handelspartner

**D**ie GEPA bemüht sich intensiv, die negativen Auswirkungen der Corona-Krise auf die Handelspartner einzudämmen, die Partner nach Kräften zu unterstützen. Fragt man die Partner, in welcher Form sie Unterstützung am dringendsten benötigen, ist die Antwort eindeutig: Weiterhin ihre Produkte in Deutschland zu verkaufen und die verspätete Ankunft ihrer Waren zu akzeptieren, ist für viele Handelspartner der wichtigste Beitrag, den sie von uns erhoffen. "Was unsere Handelspartner brauchen, ist: ARBEIT! Das bedeutet, wir brauchen mehr Bestellungen für sie, damit die Partner ein Einkommen erzielen können. Dafür brauchen wir Ihre/eure Unterstützung – vielen Dank!"

Vor allem die Handelspartner in Asien und Mittel- und Südamerika sind von der Pandemie betroffen. In Indien etwa stieg die Anzahl der Erkrankten kontinuierlich, was dem Land den traurigen Rekord bescherte, bei den Fallzahlen auf Platz 2 hinter den USA zu stehen. Viele unserer Partner übernehmen für ihre Mitglieder zum Beispiel die Behandlungskosten bei Ärzten, zahlen die notwendigen Medikamente. Einige Handelspartner zahlen auch während der Pandemie die Löhne in vollem Umfang weiter, obwohl die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht oder nur teilweise arbeiten können. Was in Deutschland mit Regelungen wie dem Kurzarbeitergeld normal ist, ist in Indien die absolute Ausnahme.

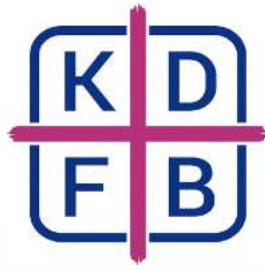
Zwischen März und Mai 2020 ging nichts mehr. In vielen Ländern der Partner stand alles still. Ab Juni 2020 konnten die GEPA-Partner wieder einen Teil der bei der Produktion verlorenen Zeit aufholen und bestellte Waren



fertigstellen. Durch geschlossene Grenzen, in den Bundesstaaten in Indien, fehlten bei den Partnern dringend benötigte Rohmaterialien. Meist waren auch die Transportmöglichkeiten beschränkt. Die Handelspartner wünschen sich von uns: "Der Faire Handel im Norden ist aufgerufen, eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität zu spielen. Wir müssen in Zeiten, in denen der Konsum zurückgeht, dafür sorgen, dass die Konsumenten verantwortungsvolle, fair, nachhaltig produzierte Produkte kaufen."

Das Team des Eine-Welt-Ladens in Berchtesgaden, Eingang Kurgarten, sowie monatlich in Schönau/Unterstein nach dem Gottesdienst, freut sich auf Ihren Besuch und Einkauf der fairen Produkte der Handelspartner von den Ländern des Südens. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Solidarität gegenüber dem Fairen Handel.

*Annegret Gaffal*



Zweigverein  
Berchtesgaden

Katholischer  
Deutscher  
Frauenbund

## Nachdenken über Freiheit

**F**reiheit – ist das Einzige, was zählt, singt Marius Müller-Westernhagen. „Freiheit, schöner Götterfunken“, sangen sie bei der Einheitsfeier 1990, bewusst etwas anders als im Originaltext. Freiheit, ein Begriff, der Weite atmet, ein wunderbarer Klang. Welche Bilder von Freiheit steigen vor dem inneren Auge auf? Weites Land, belebender Wind, geöffnete Tore, Lachen und Tanzen ...

### **FREIHEIT.**

Sie wird bekämpft, umkämpft, erkämpft – und immer wieder verloren. Sie ist der Feind von Unrecht und Diktatur. Sie ist ein wertvolles Gut, das von vielen, die sie haben, nicht geachtet wird. Nie ist sie selbstverständlich. Einmal erlangt, gilt es sie zu erhalten und zu bewahren. Die Sehnsucht nach Freiheit ist eine der stärksten Kräfte, die Menschen bewegt und mobilisiert. Sie ist wie kraftvolles Unkraut, das sich den Weg auch durch den dicksten Beton sucht.

### **FREIHEIT.**

Sie trägt mir Verantwortung auf. Sie fordert mir vieles ab, kostet Kraft und ist anstrengend. Sie macht mich frei für den anderen – nicht von ihm. Sie will verstanden sein und gestaltet werden – aber nie missbraucht.

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“ – so besingt Reinhard Mey einen uralten Wunschtraum der Menschen. Aber die grenzenlose Freiheit, die gibt es nicht. Es gibt Bedingungen, in die wir hineingestellt sind: unsere Geschichte, unsere Möglichkeiten, Ort, Zeit und Raum. Theoretisch

stehen uns alle Optionen offen, praktisch aber gilt es Rücksicht zu nehmen auf Begabungen, Notwendigkeiten, auf das, was machbar ist.

Gott schenkt uns Menschen nicht die grenzenlose Freiheit, aber er schenkt uns die Freiheit der Entscheidung. Wir sind keine Marionetten, die an irgendwelchen Fäden hängen, an denen der Puppenspieler Gott zieht. Nicht durch eine ferne Macht ist unser Handeln und Tun vorherbestimmt, sondern wir sind frei zur eigenen Entscheidung. Es ist eine Freiheit, die lebendig macht, eine Freiheit, die nichts mit Enge und starrer Erfüllung von Geboten und Gesetzen zu tun hat. Sondern eine Freiheit, die Lust am Leben atmet, voller Zärtlichkeit und Liebe – und manchmal auch voller Tränen und Zorn. Eine Freiheit, die von innen nach außen geht, die immer wieder Mut macht, einen neuen Aufbruch zu wagen, neue Wege zu beschreiten.

„Unter den Wolken wird's mit der Freiheit langsam schwer. Wenn wir hier und heute alle wie betäubt sind. Unter den Wolken gibt's keine Starterlaubnis mehr für all die Träume, all unsere Träume“ – heißt es in einer Hymne der „Toten Hosen“ an und über die Freiheit – voller Nachdenklichkeit und voller Trotz. Die Wolken, die weite Unendlichkeit des Himmels – sie lassen Bilder der Sehnsucht nach Freiheit, nach Befreiung aus irdischen Zwängen, aus der Enge des eigenen Lebens mit all seinen Herausforderungen entstehen.

Nach einem Jahr Corona, nach Monaten der sozialen Isolation und Quarantäne wach-



sen die Sehnsucht und der Ruf nach Freiheit: die Freiheit, sich mit anderen zu treffen, ein Fest zu feiern, zu reisen, ein Konzert, ein Museum, einen Gottesdienst zu besuchen. Nach einem langen Jahr im bleiernen Pandemie-Modus schwindet die Bereitschaft vieler, sich einzuschränken, Rücksicht zu nehmen aus Einsicht um das höhere Ziel und aus Solidarität mit den besonders Gefährdeten. Dabei zeigt sich Freiheit doch auch und gerade dann, wenn man nicht nur den eigenen Wünschen und Impulsen folgt.

Die Freiheit ist ein Wunsch der Seele und doch muss sie hier „unter den Wolken“ gelebt und erstritten, bewahrt und behütet, erfahren und geliebt werden. Nicht nur die äußere Freiheit ist oft bedroht in unserer großen und kleinen Welt. Auch die innere. Sind wir wirklich frei in Meinung und Urteil? Gegenüber Gruppenzwängen, gesellschaftlichem Druck, oder dem Druck, den einzelne Menschen auf uns ausüben? Wenn wir uns in falsche Abhängigkeiten begeben? Und was ist, wenn wir uns schwach, hilflos und ausgeliefert, in Leid und Not erleben? Dann zeichnet das himmlische Hoffnungs- und Sehnsuchtsbild des Regenbogens eine tröstliche Perspektive: Bunt unter den grauen Wolken, eine dynamische Bewegung von der Erde zum Himmel, zaghaft, duftig, wie hingehaucht – aber dennoch da.



Das Leben ist ganz schön anstrengend und mühsam geworden in Pandemie-Zeiten, „unter den Wolken“. Viele Frauen tragen in diesen Krisenzeiten über-

proportional viel familiäre Verantwortung und Last. Da hilft es, wenn wir uns gegenseitig Freiräume zugestehen, wenn wir uns nicht festlegen auf bestimmte Rollenmuster, auf bestimmte zu erbringende Leistungen, wenn wir uns nicht gegenseitig mit Erwartungen unter Druck setzen. Wenn wir versuchen, der Welt standzuhalten, aber unsere Verletzlichkeit und Menschlichkeit zu behalten. Wenn wir uns bemühen, unsere Seelenkraft zu stärken und uns den Problemen unserer Zeit zu stellen. Wenn wir uns gegenseitig in den Blick nehmen hier „unter den Wolken“ und dabei aber auch den Himmel nicht aus den Augen verlieren. Wenn wir nicht müde werden, uns einzumischen, uns nicht scheuen, schwierige politische und gesellschaftliche Themen aufzugreifen und um Positionen zu streiten.

Füreinander und miteinander können wir Frauen zusammen viel bewegen. Unsere Träume, unsere Visionen, unsere Fantasien für einen neuen Himmel und eine neue Erde müssen wir lebendig halten. „Unter den Wolken geben wir die Freiheit noch nicht her, weil sie uns heute alles bedeutet. Unter den Wolken machen wir uns selbst ein Lichtermeer aus all unsern Träumen. Schau, wie sie leuchten!“ texten die „Toten Hosen“ in ihrer Hymne voller Elan und Optimismus. Unsere Spiritualität, unseren Glauben wollen wir zeitgemäß leben und uns weiter unermüdlich für eine glaubwürdige und zukunftsfähige Kirche, in der Frauen nicht nur eine untergeordnete Rolle spielen, einsetzen. Die Hoffnung, dass Himmel und Erde sich berühren, ganz sacht, aber so, dass wir es sehen können, ist immer noch da. Der Himmel auf Erden – er beginnt bei uns! Dass wir unsere Herzen und unseren Verstand dafür offenhalten, dazu helfe uns Gottes Geist – denn „wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“.

*Irmis Schöner-Lenz*



Bild: Martin Strobl

Im Zeichen der Corona-Pandemie:  
**Erstkommunion-  
vorbereitung**

*„So schade, dass den Kindern auch dieses Fest genommen wird ...“*

*„Kann man nicht einfach auf nächstes Jahr verschieben ...?“*

*„Die Kinder wollen nicht schon wieder warten ...“*

*„Schön, wenn die Kinder dann endlich in jedem Gottesdienst zur Kommunion gehen dürfen ...“*

Die Liste dieser Aussagen ließe sich noch sehr lange fortsetzen, denn bei 85 Kindern und deren Eltern waren die Meinungen sehr unterschiedlich. Die meistgestellte Frage „Wie ist das heuer mit der Erstkommunion?“ konnte lange nicht definitiv beantwortet werden. Gibt es Gruppenstunden, was sind die Alternativen? Die Kinder waren doch an Lichtmess immer alle im Gottesdienst ... die haben heuer aber gar nicht alle Platz? Wie ist das mit der Erstkommunionfeier: Sollen wir uns an den Inzidenzen orientieren oder dem Präsenz- oder Distanzunterricht an den Schulen? Sollen wir verschieben – aber wohin? Und wer garantiert uns, dass es dann tatsächlich besser geht?

Vor Ostern war der Zeitpunkt gekommen, wo eine klare Aussage nötig war: „Wir müssen entscheiden und die Kritik daran aushalten.“ Und: „Solange wir Gottesdienste fei-

ern dürfen, können wir auch Erstkommunion feiern ...“ Unter diesen Vorgaben wurden die Termine auf die Wochenenden zwischen Ostern und Pfingsten festgelegt. Jede Klasse bekam einen eigenen Termin und auch die beiden Gruppen vom letzten Jahr (ursprünglich geplant am 25. Oktober 2020) waren froh, endlich Erstkommunion feiern zu dürfen. Beim Schreiben dieser Zeilen (Redaktionsschluss 19. April) ist nun klar, dass die Erstkommunion in Marktschellenberg am Weißen Sonntag und in Au für die 4. und die 3. Klasse am Wochenende 17./18. April gefeiert werden konnten. Fünf Klassen aus Berchtesgaden und Bischofswiesen sowie eine weitere Gruppe von Bischofswieser Viertklässlern sehen mit einer Mischung aus Hoffen und Bangen, Vorfreude und Unsicherheit auf die nächsten Wochenenden.

Für alle Familien geht mit der Erstkommunion eine ungewöhnliche Vorbereitungszeit zu Ende. Ein Elternabend und zwei Weggottesdienste, zu denen nur die Kinder und ein Elternteil eingeladen waren, konnten als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden. Im Religionsunterricht wurden den Kindern mal im Präsenz- und mal im Distanzunterricht digital von den Religionslehrern und -lehrerinnen die im Lehrplan vorgesehenen Inhalte nahegebracht. Zur außerschulischen Vorbereitung der Kinder wurde das von der Diözese empfohlene Buch „Das ist mein Leib für euch“ an alle Kinder ausgeteilt. Die ersten drei Einheiten sollten ab Januar zunächst in der Familie durchgegangen werden. Die 4. und 5. Stunde wurde von Gemeindefereferentin Birgit Hauber „online“ und „live“ für jede Klasse extra (also je sieben Mal) angeboten – mit sehr unterschiedlicher Beteiligung. Für die übrigen drei Stunden konnte ein „Film“ mit Frau Hauber zu Hause angesehen werden. Ergänzend gab es ein sogenanntes „Padlet“ – das ist eine digitale Pinwand, auf der alle Unterlagen inklusive der Filme und Lieder – jederzeit angeschaut werden konnten.

Eine Vorbereitungszeit, die also ganz anders ablief als „früher“. Ganz anders? Ja und Nein ... Auch „früher“ gab es:

- Familien, die regelmäßig, und Familien, die selten den Gottesdienst besucht haben
- Kinder, die sich für Kirche, Religion und „Jesus“ begeistern, und andere, die nicht viel damit anfangen können
- Kinder, die bei Gruppenstunden aufmerk-

sam mitgemacht haben und ihre Freude daran hatten, und andere, die die Vorbereitung nicht recht intensiv mitgemacht oder gar gefehlt haben

- Pfarreien, in denen Familien nur zwei oder vier Platzkarten bekommen konnten, weil die Kirchen einfach „zu klein“ sind
- Erstkommunionfeiern mit viel oder wenig Verwandten
- Erstkommunionfeiern, bei denen kaum mitgesungen wurde, obwohl es erlaubt war

- Familien, bei denen nur das Kind und sonst kein weiterer Angehöriger die hl. Kommunion empfangen hat
- Erstkommunionfeiern, die eine Einmal- oder Einzig-Kommunion für einen Teil der Kinder bleiben werden

Im Mittelpunkt der Erstkommunion steht Jesus Christus – gegenwärtig im eucharistischen Brot. Was würde ER wohl zu unserer Erstkommunion 2021 sagen? Vielleicht:

„Lasst die Kinder zu mir kommen. Hindert sie nicht daran!“ – so hat es der Evangelist Markus in der bekannten Bibelstelle der Kindersegnung (Mk, 10, 13-16) aufgeschrieben.

Dieser Satz ermutigt mich, gnädig auf diese ganze Zeit zu blicken. Vertrauen wir darauf, dass unsere Kinder, die seit der Taufe für ihr ganzes Leben zu Gott gehören, vom ihm, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist auf ihrem Weg geführt werden, auch wenn die Vorbereitung und Durchführung der Erstkommunion (heuer) nicht so stattfinden konnte, wie Eltern und pastorale Mitarbeiter/-innen sich das wünschen würden.

*Birgit Hauber*



Bild: depositphotos / MKucova

# Impressionen von der Erstkommunion

Marktschellenberg – 11. April



Bild: Dörfler-Farhofer

Au – 17. April



Bild: Steffi Fritz

Au – 18. April



Bild: Steffi Fritz

Berchtesgaden – 25. April



Bild: Martin Strobl

Bischofswiesen – 1. Mai



Bild: Steffi Fritz

Bischofswiesen – 2. Mai



Bild: Steffi Fritz

Berchtesgaden – 2. Mai



Bild: Martin Strobl

# Wir gratulieren zur Erstkommunion

WENN ALLES GUT GEHT, werden bis zum Erscheinen des Stiftsboten folgende Kinder ihre Erstkommunion gefeiert haben. Die noch fehlenden Bilder werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

<b>Au</b>	Römhild Leni	Nowak Lena
Brandner Nina	Roßmann Nina	Palt Vinzenz
Geistlinger Julius	Salomon Maximilian	Pöpperl Luisa
Hagenhofer Daniel	Schäfer Sylvester	Puhlmann Viktoria
Hasenknopf Lorenz	Schieder Leonhard	Schöndorfer Lorenz
Hinterbrandner Annalena	Springl Anna-Lena	Schulmayr Tobias
Hofreiter Michael		Semerad Antonio
Ilsanker Maximilian	<b>Bischofswiesen, Loipl,</b>	Simon Ida
Präauer Johanna	<b>Strub und Winkl</b>	Stangassing Christina
Ramstetter Philipp	Aschauer Lorenz	Strobl Maximilian
	Cramer Quirin	Tiepke Ben
<b>Berchtesgaden</b>	Darwich Sofia	Tschischke Sara
Antwerpen Darian	Deutscher Eva	Waldherr Magdalena
Conradi Samuel	Eder Florian	Wassermann Magdalena
Fröbus Zoe	Fendt Hanna	Wörgötter Josef
Frommann Louisa	Fendt Tobias	
Ganser Alexander	Foisel Christoph	<b>Marktschellenberg</b>
Gerlach Ella	Grassl Lukas	Angerer Amelie
Hartl Leonie	Groll Lisa	Hermann Magdalena
Hasenknopf Johann	Haberl Leo	Hörterer Maria
Hoesslin v. Niklas	Haslauer Maximilian	Hörterer Anna
Hofreiter Lena	Hinterseer Xenia	Hrebik Kiano
Hovancova Timea	Ilsanker Lukas	Kranawetvogel Josefa
Keilhofer Viktoria	Ilsanker Lena	Krenn Christian
Klein Leonie	Ilsanker Laura	Obermaier Alexander
Nüß Thomas	Karsch Till	Reiß Simon
Pfnür Verena	Kock Tim	Renoth Christoph
Pilz Amelie	Kroll Moritz	Smiechowski Eva
Poplasen Lea	Landthaler Anna	Wagner Maximilian
Rasp Maria	Lenz Hanna	Wohlrab Maximilian
Rasp Johanna	Moderegger Eva	Wörgötter Anna-Lena

Folgende 4.-Klässler aus Au und Bischofswiesen durften am 17. April bzw. 1. Mai – nach etwa einem Jahr „Wartezeit“ endlich ihre Erstkommunion feiern.

<b><u>Bischofswiesen 4. Klasse</u></b>	Zechmeister Valentina	Brust Raphael
Sachenbacher Heidi		Fröhlich Sebastian
Springl Serafina Maria	<b><u>Au 4. Klasse</u></b>	Punz Maria-Magdalena
Brandner Maximilian	Aigner Katharina	Salzac Johanna
Fendt Felix Florian	Aschauer Johannes	Weißbach Wilma
Sehuber Elisabeth	Beckers Matteo	



Zweigverein  
Marktschellenberg

Katholischer  
Deutscher  
Frauenbund

*Wir beten für andere*

## Kreuzweg des Frauenbundes Marktschellenberg

**D**er Ausschuss des Frauenbundes Marktschellenberg traf sich am Palmsamstag an der Grasleiten, um zusammen mit Diakon Bernhard Hennecke den Kreuzweg auf den Ettenberg zu gehen. „Wir beten stellvertretend für die anderen!“ Das war der Gedanke dieses Kreuzweges, der

situationsbedingt nicht öffentlich gemacht werden konnte.

Diakon Hennecke hatte für jede Station einen geistigen Impuls. Am „Hohkreuz“ am Almburg endete der spirituelle Nachmittag.

*Lisi Krenn*



Bild: Frauenbund Marktschellenberg

**Katholisches Bildungswerk  
Berchtesgadener Land e.V.**

Salzburger Straße 29b  
83435 Bad Reichenhall  
Telefon (08651) 996490  
info@bildungswerk-bgl.de



# KEIN PROGRAMM- HEFT?

[www.bildungswerk-bgl.de](http://www.bildungswerk-bgl.de)

Finden Sie Ihre  
Veranstaltungen  
bequem auf  
unserer Website!



# Digitales Agapemahl, Online-Ministrantenstammtisch und vieles mehr

**A**uch in der aktuellen Zeit rührt sich bei den Ministrantinnen und Ministranten aus Bischofswiesen, Loipl, Strub und Winkl so einiges. In den vergangenen Wochen und Monaten fanden einige digitale Veranstaltungen statt. Aber auch bei der erstmals durchgeführten Aktion Weihnachtspost-Überraschung gab es eine rege Beteiligung.

## Weihnachtspost-Überraschung

Über 150 Briefe, verteilt aus dem ganzen Stiftsland Berchtesgaden, aber auch aus ganz Deutschland wie beispielsweise Hamburg und München sowie Österreich und sogar Polen, sind eingegangen. Bei der Aktion war es die Idee, eine Weihnachtskarte an eine unbekannte Person zu schreiben und dafür von einer anderen unbekannt Person liebe Weihnachtsgrüße zurückzuerhalten. Nach Eingang der Briefe wurden diese unter den Ministrantinnen und Ministranten verteilt und situationsbedingt von zu Hause aus bearbeitet. Die Weihnachtspost-Überraschungen gingen kurz vor Weihnachten zur Post und kamen dann pünktlich bei den Teilnehmern der Aktion an, um den Brief unter dem Christbaum zu öffnen. Aufgrund der großen Nachfrage sind die Ministrantinnen und Ministranten am Überlegen, die Aktion eventuell dieses Jahr im Advent zu wiederholen – sie freuen sich auch dann wieder über eine große Beteiligung.



Bild: Franz Punz

## Digitales Agapemahl am Gründonnerstag

Am Gründonnerstag-Abend trafen sich einige Ministrantinnen, Ministranten und Jugendliche aus dem Stiftsland zum ersten digitalen Agapemahl am Gründonnerstag. In gemütlicher Runde an einem virtuellen Lagerfeuer wurde gemeinsam gelesen, gebetet, gegessen und geratscht und daran gedacht, was sich am Gründonnerstag ereignete.



## Online-Krimidinner, Casinoabend und Stammtisch



Bild: Franz Punz

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Ministrantinnen und Ministranten aus den unterschiedlichsten Altersgruppen zu verschiedenen Online-Themenabenden. Dabei standen in letzter Zeit auch ein Casinoabend und ein Krimidinner auf dem Programm. Zudem gibts auch immer wieder digitale Ministranten-Stammtischrunden, wo man sich einfach nur zum gemeinsamen Spielen und

Ratschen trifft. All das sind gute Möglichkeiten, auch in der aktuellen Situation im Austausch zu bleiben und sich mit anderen zu treffen. Jedoch freuen sich alle Minis darauf, wenn hoffentlich schon bald wieder Aktionen und Veranstaltungen in „echt“ stattfinden können.

Franz Punz

Auch bei den Schellenberger Ministranten waren leider so gut wie keine Aktivitäten außerhalb des liturgischen Dienstes möglich, von wenigen Onlinekonferenzen abgesehen. Wir hoffen sehr, dass sich dies baldmöglichst wieder ändert, auch damit wir unser Vorhaben, den Gruppenraum zu verschönern, in die Tat umsetzen können.



Bild: Schellenberger Ministranten

Katharina Krenn



*„Als ich aus der Zelle durch die Tür in Richtung FREIHEIT ging, wusste ich, dass ich meine Verbitterung und meinen Hass zurücklassen musste, oder ich würde mein Leben lang gefangen bleiben.“*

*Nelson Mandela (1918–2013), führender südafrikanischer Freiheitskämpfer, Präsident Südafrikas und Träger des Friedensnobelpreises*

*Reparatur in Eigenregie:*

## Drehtabernakel in der Stiftskirche wieder in Funktion

Der prächtige Barocktabernakel auf dem Hochaltar der Stiftskirche ist eine würdige Verwahrung des Allerheiligsten mit einem theologisch dichten Bildprogramm von höchster künstlerischer Qualität. Der Drehtabernakel bietet drei Nischen: Für die Schauseite mit einem Relief, auf dem die Kreuzigung Christi dargestellt ist. In einer Nische steht das Ziborium mit den konsekrierten Hostien und die dritte Nische bildet den Rahmen für die feierliche Aussetzung des Leibes Christi in der Monstranz.

Seit einigen Jahren nun war die Drehvorrichtung schon sehr schadhaft und schwer zu bedienen. Unsere Kommunionhelferinnen konnten diesen Tabernakel nicht mehr öffnen, da es nicht wenig Kraft brauchte, um an das Ziborium zu gelangen. Ein Kostenvoranschlag zur Renovierung vor über zehn Jahren belief sich über eine mittlere fünfstellige Summe. Diese Investition war nicht einfach möglich.

Vor dem letzten Weihnachtsfest war der Tabernakel nun gar nicht mehr zu öffnen. Der Stiftsmesner Joggerl Maltan, selber gelernter Schreiner, machte sich an eine genauere Untersuchung der Ursachen. Zusammen mit dem Kunstschlosser Korbinian Hasenknopf und mit Hilfe des Hausmeisters Josef Datzmann gelang es, die barocke Technik wieder in Gang zu bringen. Die Drehvorrichtung läuft wieder reibungslos ohne kostspielige Renovierung.

Seit der Osternacht erstrahlt der Tabernakel nun nicht nur gründlich poliert im alten Gold- und Silberglanz, sondern er kann darüber hinaus auch voll seine ursprüngliche Funktion erfüllen und ist ein würdiger Aufbewahrungsort des Allerheiligsten in der Stiftskirche. Herzlicher Dank für diesen Einsatz gebührt unseren drei Fachleuten.

*Michael Koller*



Bilder: Joggerl Maltan



Testzentrum im Pfarrheim:

# Die Sicherheit (nicht nur) der Gottesdienstbesucher ist wichtig



**G**erade rechtzeitig zu den Osterfeiertagen konnte im Pfarrheim St. Andreas auf Initiative von Hilde Gerg und dem Verwaltungsleiter und stellvertretenden Landrat Michael Koller eine Station des Schnelltest Service Berchtesgaden eröffnet werden. In einem übersichtlich ausgeschilderten Einbahnsystem unter Einhaltung aller Corona-Regeln wird im Pfarrsaal die Probe genommen und sofort getestet. Dank professioneller Organisation ist sowohl die Anmeldung problemlos digital möglich als auch das Ergebnis innerhalb kurzer Zeit zu erfahren.

Man kann auch ohne Anmeldung kommen, muss dann aber eventuell mit einer Wartezeit rechnen.

**Der Test ist für jeden kostenlos.**

Weitere Informationen und Terminbuchung auch online unter [www.corona-schnelltest-berchtesgaden.de](http://www.corona-schnelltest-berchtesgaden.de).


*Michael Koller*



**Corona Schnelltestzentrum Berchtesgaden**  
Im Internet unter [www.corona-schnelltest-berchtesgaden.de](http://www.corona-schnelltest-berchtesgaden.de)

## Unsere evangelischen Nachbarn laden ein

Tag	Beginn	Veranstaltung / Veranstaltungsort
Sonntag, 4. Juli 2021	10:30 Uhr	Festgottesdienst 30 Jahre Partnerschaft mit Tansania/Bumila bei gutem Wetter im Kurgarten, bei Regen in der Christuskirche
Samstag, 28. August 2021	20:00 Uhr	Konzert mit alter Musik für Traversflöte und Laute mit Patrick Pföß, Traunstein
Sonntag, 12. September 2021	20:00 Uhr	Orgelkonzert und kleine Orgelführung mit den Dekanatskantoren Matthias Bertelshofer und Matthias Roth in der Christuskirche weitere Termine: 26. September und 10. Oktober



*Blick ins Archiv:*

## Die Pfingstlichteln in Berchtesgaden

Bild: pixabay

**I**n der Zeitschrift „Die Gartenlaube“ erschien 1898 der folgende kurze Beitrag über den Brauch der „Pfingstlichteln“ in Berchtesgaden. Es wäre interessant zu erfahren, ob es StiftsBoten-Leser gibt, denen dieser Brauch oder ein ähnlicher vom Hörensagen noch bekannt ist.

In „Sitte und Brauch im Berchtesgadener Land“ von Rudolf Kriss heißt es dazu: „Der Pfingstsonntag wird morgens um 4 Uhr mit dem Pfingst-Schießen, auch Heiligen-Geist-Anschießen genannt, eingeleitet, weil um diese Zeit der Papst im Volksglauben der ganzen Welt seinen Segen erteilt ... Zur nämlichen Stunde wird Ave Maria geläutet und die Bauern treten mit brennenden Kerzen oder Wachsstöcken vor ihre Häuser, knien nieder und beten den Englischen Gruß, den Glauben an Gott oder die sieben Gaben des Heiligen Geistes und sieben Vaterunser.“ So weit Rudolf Kriss, doch nun zum Beitrag in der „Gartenlaube“ von 1898:

Altheidnische und christliche Sitte haben sich vereint, um an zahlreiche Zeitpunkte im Jahr gewisse Bräuche anzuknüpfen, die teils mit Wandlungen des Naturkreislaufes, teils mit den Erinnerungen an kirchengeschichtliche Ereignisse und Personen zusammenhängen. Als ein solcher Zeitpunkt erscheint auch

das Pfingstfest. Die Zeit, um welche der Lenz in seine vollste Pracht eintritt, mag wohl bei unseren germanischen Vorvätern im grauen Heidentume noch eine viel dringendere Veranlassung zu festlicher Stimmung gewesen sein als heutzutage. Jene Festlichkeiten, welche da, wo sich noch alter Brauch im Volke erhalten hat, um Pfingsten gefeiert werden, lassen deutlich erkennen, wie in manchen Gegenden rätselhafte heidnische Überlieferung, anderwärts dagegen christliche Anschauungen den Grundzug der Festveranstaltung bilden. Man wird solche Sitten immer am lebendigsten in rein ländlichen Gegenden finden, wo noch nicht die Aufklärung und die modernen Interessen einer industriellen Bevölkerung das Althergebrachte weggewischt haben. So ist es insbesondere in den verschiedenen Landbezirken Altbayerns der Fall. In den Ortschaften der zur Donau sich abdachenden Hochebene herrschen – oder herrschten wenigstens bis vor wenigen Jahrzehnten – Pfingstbräuche,

die nur aus einer kaum mehr verständlichen heidnischen Überlieferung erklärt werden können. So namentlich der Umritt eines Zuges, dessen Hauptperson eine komische Figur, der „Pfungstl“ ist, welcher schließlich ins Wasser geworfen wird.

Wo durch ein vielhundertjähriges Hausen unter dem Krummstabe die Bevölkerung veranlaßt worden ist, sich tiefer in das Christentum einzuleben, hat auch die Pfungstsitte ein christliches Gepräge angenommen. So in dem bergumschlossenen Berchtesgadener Ländchen, dessen Volk seit achthundert Jahren von den Pröbsten und Mönchen des Berchtesgadener Stiftes in christlicher Sitte erzogen ward. Hier hat sich die schöne Sitte der „Pfungstlichteln“ bis in die neueste Zeit erhalten. Zur Erinnerung an die Ausgießung des Heiligen Geistes über die Apostel werden hier Kerzchen angezündet, die entweder von Kindern durch die Straßen getragen oder auch auf Balkongeländern, Brüs-

tungen und Planken befestigt werden. Manchmal sieht man zwölf solcher Kerzen nebeneinander auf einem Balkon oder Mäuerchen brennen; dahinter sitzt dann gewöhnlich, in einem Gebetbuche lesend, eine alte Frau, die außer ihrer Freude an den Lichtern auch

zu sorgen hat, daß durch dieselben kein Schadfeuer entsteht. Es macht einen eigenen Eindruck, diese kleinen Lichtchen im Kampfe mit der großen, auf die Felsberge des Thales niederstrahlenden Frühlingssonne zu sehen.

Andreas Pfür



*„Frei zu sein bedeutet nicht nur, seine eigenen Fesseln zu lösen, sondern ein Leben zu führen, das auch die FREIHEIT anderer respektiert und fördert.“*

*Nelson Mandela (1918-2013), südafrikanischer Freiheitskämpfer, Präsident Südafrikas und Träger des Friedensnobelpreises*

# Sakramente und Sakramentalien

Aus Datenschutzgründen verzichten wir auf die Angabe des jeweiligen Datums. Die Auflistung erfolgt sortiert nach Pfarreien und chronologisch nach Datum.

**Berücksichtigt sind Taufen, Trauungen und Sterbefälle vom 1. November 2020 bis zum 13. April 2021.**



## TAUFEN



### *St. Andreas Berchtesgaden*

Philomea Sophie **Graßl**  
Lara Joy-Sophia **Reif**  
Veronika **Fegg**  
Anna **Kurz**  
Michael **Schwaiger**  
Johanna **Stanggaßinger**

### *Herz Jesu Bischofswiesen*

Maria Emilia **Walch**

Tobias Vinzenz **Maier**  
Elisa **Blasi**

### *St. Nikolaus Marktschellenberg*

Christoph **Laubach**

### *St. Michael Strub*

Anna-Lena **Meeß**  
Lorenz Michael **Schneck**

### *Hl. Familie Au*

Keine Taufen im  
angegebenen Zeitraum

### *St. Johann Nepomuk Winkl*

Kilian **Edfelder**



## TRAUUNGEN



### *St. Andreas Berchtesgaden*

Keine Trauungen im ange-  
gebenen Zeitraum

### *Herz Jesu Bischofswiesen*

Melanie **Hasenknopf**  
Johann **Hasenknopf**

### *St. Nikolaus Marktschellenberg*

Keine Trauungen im ange-  
gebenen Zeitraum

### *St. Michael Strub*

Keine Trauungen im ange-  
gebenen Zeitraum

### *Hl. Familie Au*

Keine Trauungen im ange-  
gebenen Zeitraum

### *St. Johann Nepomuk Winkl*

Keine Trauungen im ange-  
gebenen Zeitraum



# VERSTORBENE



## *St. Andreas Berchtesgaden*

Gertraud **Stelzer**  
 Rosa **Mayrhofer**  
 Wolfgang **Bausch**  
 Heinz **Schmidt**  
 Anneliese **Kurz**  
 Eva **Huber**  
 Therese **Pfnür**  
 Martha **Wembacher**  
 Willibald **Garreis**  
 Therese **Hölzl**  
 Rosmarie **Kortenacker**  
 Elvira **Hecht**  
 Hermann **Baumgartner**  
 Ella **Hanke**  
 Pfarrer i. R. Jakob **Gramiller**  
 Hans **Schissel**  
 Anna **Brandmayer**  
 Ute **Scherer**  
 Josef **Rankl**  
 Herta **Lorenz**  
 Walburga **Schaupp**  
 Fridolin **Kurz**  
 Nico **Preis**  
 Walter **Greilinger**  
 Hermine **Kunz**  
 Anna **Koller**  
 Maria Theresia **Staier**  
 Katharina **Kurz**  
 Theresia **Walch**  
 Wolfgang **Brandner**  
 Erich **Maltan**  
 Rosa **Votz**  
 Michael **Hölzl**  
 Charlotte **Boehm**  
 Josef **Lochner**  
 Hildeberta **Denteler**

Theobald **Blösl**  
 Gerda **Plenert**  
 Anna **Benyuska**  
 Maria **Poschner**  
 Rosa Maria **Ascherl**  
 Franz **Schmid**

## *Herz Jesu Bischofswiesen*

Johann **Schwab**  
 Klaus **Langwieder**  
 Karola **Höschler**  
 Walter **Stangassinger**  
 Luise **Goeßl**  
 Maria **Springl**  
 Hilde **Westirmeier**  
 Erna **Fischer**  
 Anna **Keilwerth**  
 Edith **Krebernik**  
 Adolf **Vogl**

## *St. Nikolaus Marktschellenberg*

Rupert **Hinterbrandner**  
 Hedwig **Hafner**  
 Eva **Lauffer**

Michael **Springl**  
 Gertraud **Aschauer**  
 Franz **Datz**

## *St. Michael Strub*

Johann **Angerer**  
 Brunhilde **Buck**  
 Heidi **Gau**

## *Hl. Familie Au*

Hermann **Angerer**  
 Josef **Hinterseer**

## *St. Johann Nepomuk Winkl*

Gertraud **Hasenknopf**  
 Hermann **Oeggel**  
 Katharina **Moderegger**  
 Andreas **Kellerbauer**  
 Marlene **Kurz**  
 Elisabeth **Fendt**  
 Rudi **Irlinger**  
 Josef **Damböck**

**Gott, Du hast Deine Heiligen der Macht des Todes entrissen und mit neuem Leben beschenkt. Vereint mit den Engeln loben und preisen sie Deine Herrlichkeit. Wir bitten Dich: Schenk unsern Verstorbenen dieses neue Leben. Nimm sie auf und gib ihnen das Glück, Dich zu schauen und zu loben. Amen**

## Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit

**D**as ist eine alte Erfahrung: Man schätzt etwas erst richtig, wenn man es nicht mehr hat und entbehren muss. Das betrifft in der Zeit der Pandemie vor allem einen Wert, dessen Gewährung uns ganz selbstverständlich geworden war: die Freiheit.

Aufgrund eines grassierenden Virus schränkt die Regierung unsere Freiheit ein und bestimmt, wie viele Leute wir wann und wie in unserer Freizeit treffen dürfen. Und diesen Eingriff in unser Leben, in die persönliche Freiheit, lassen sich die Leute wie selbstverständlich von der Regierung gefallen. Alle machen mit, oder: müssen mitmachen, ob sie wollen oder nicht. Es schaut aus wie eine Entmündigung der Bürger, denen man nicht zutraut, die Situation richtig einzuschätzen und sich entsprechend zu verhalten. Es geht ja um die eigene Sicherheit, um die eigene Gesundheit. Dabei ist inzwischen klar, dass das Virus nicht für alle (lebens-)gefährlich ist, aber dennoch alle mit Freiheitsentzug bedacht werden.

### *Wem gebe ich Macht über mein eigenes Leben?*

In diesem Zusammenhang redet man immer von der Verhältnismäßigkeit und der zeitlichen Beschränktheit der Maßnahmen, vertraut aber doch im Letzten auf die Meinung der Experten und Wissenschaftler, auf die vermeintlich die Politiker hören. Dabei werden aber nicht alle betroffenen Wissenschaftler gehört, und die Politiker haben erfahrungsgemäß

nur Eines im Sinn: Machterhalt, Machtsicherung oder Machterweiterung. Genau in diesem Zusammenhang kann sich der Christ fragen: Wem gebe ich im Letzten Macht über mein eigenes Leben? Was oder wer ist meine eigentliche Sicherheit?

### *Gesundheitswahn scheint die Gesellschaft zu befallen*

Im irdischen Leben haben wir nur eine einzige Sicherheit: nämlich die, dass wir irgendwann einmal sterben werden, ganz gleich wann und wie. Eine andere Sicherheit gibt es nicht. Man kann sich nicht gegen einen Autounfall, gegen einen Herzinfarkt, gegen Krebs impfen lassen oder absichern. Die menschliche Natur ist gebrechlich und Krankheit gehört zu unserem Leben: Jeder war schon einmal krank und wird es wieder werden. Unsere Gesellschaft scheint in manchen Teilen von einem Gesundheitswahn befallen zu sein: Nur der gesunde und leistungsfähige Mensch zählt. Das aber entspricht ganz und gar nicht der Wirklichkeit.

### *Was ist uns unsere Freiheit wert?*

Die Medien gaukeln uns da etwas vor. Genauso unterstützen sie die Politiker – manchmal unkritisch, manchmal kritisch – in ihren Vorhaben, denn die Politik ist auf die Medien angewiesen und die Medien brauchen die Politiker. Beide schüren in der Zeit der Pandemie zunehmend Angst, sodass aufgrund der Medi-



engläubigkeit der Leute oft unangemessene hysterische Verhaltensweisen festzustellen sind. Es scheint, dass es immer weniger Leute gibt, die ihren eigenen Kopf, ihren eigenen Verstand richtig gebrauchen können oder wollen. Die Sicherheit wird gegen die Freiheit abgewogen, und bezüglich dieser Abwägung der Güter vertrauen die meisten dann doch auf die Regierung.

Was ist uns unsere eigene Freiheit wert? Opfern wir sie auf dem Altar der Sicherheit? Als Christen sollten wir uns grundsätzlichere Gedanken machen, was es mit diesen beiden Werten „Freiheit und Sicherheit“ auf sich hat. Was die „Freiheit“ betrifft, so wird man im Neuen Testament vor allem beim Apostel Paulus fündig. So finden wir im zweiten Korintherbrief die schöne Aussage: „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ (2 Kor 3,17).

### *Im Judentum gibt es zahlreiche Ge- und Verbote*

Man kann aber dieses Zitat nicht richtig verstehen und einordnen ohne den Zusammenhang der theologischen Gedanken des Paulus. Er redet in erster Linie von Freiheit, wenn es darum geht, das Christentum vom Judentum abzugrenzen, aus dem es offensichtlich herausgewachsen ist. Im Judentum gab und gibt es viele gesetzliche Vorschriften, die ein rechtes Verhältnis des Menschen zu Gott und untereinander teilweise bis ins Kleinste hinein regeln. Bis heute gibt es im Judentum 613 Gebote und Verbote, die das religiöse Leben genau bestimmen und an die sich der fromme Jude zu halten hat. Diese sind in der sogenannten „Tora“, den ersten fünf Büchern der Bibel, grundgelegt. So gibt es beispielsweise auch Speisevorschriften, die dem Juden den Genuss von Schweinefleisch oder Meeresfrüchten verbieten sowie den getrenn-

### **P. Dr. Norbert Hofmann (SDB):**



Bild: mk-online, © Kiderle

Pater Dr. Norbert Hofmann wurde 1959 in Ebermannstadt (Oberfranken) geboren. Nach seinem Abitur trat er 1979 in das Noviziat der Salesianer Don Bosco in Jünkerath ein. Er studierte in Benediktbeuern Sozialpädagogik und Theologie. Im Jahr 1990 wurde er zum Priester geweiht. Nach weiteren Studien in Luzern, Zürich und Rom promovierte er zu einem bibelwissenschaftlichen Thema. Er ist seit 2002 im Vatikan tätig und wirkt dort als Sekretär der Päpstlichen Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum. Seit 2014 ist er vielen Bewohnern des Talkessels als Seelsorgsmithilfe während der Kar- und Ostertage oder auch in den Sommermonaten bekannt.

ten Verzehr von Milch- und Fleischprodukten anmahnen. Und Paulus spricht nun dem Christen die Freiheit zu, sich von diesen jüdischen Regeln und Gebräuchen frei zu machen. Für ihn ist der Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn der Dreh- und Angelpunkt: Christus hat uns von Sünde und Tod befreit, er hat uns neues und ewiges Leben erworben. Der, der an Christus glaubt und sein Leben in dem Sinn christusförmig macht, dass er seinem Lebensbeispiel und seinen Weisungen folgt, hat Anteil am

ewigen Leben, an der endgültigen Nähe Gottes. Im Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe sind alle Forderungen Jesu gebündelt, denn wer wirklich liebt, braucht keine Anweisungen, wie er den Geliebten behandeln soll. Der heilige Augustinus sagte dazu: „Liebe und dann tu, was du willst.“

### *Freiheit hat immer eine Ausrichtung*

Freiheit im Sinne des Paulus ist also hier die Freiheit von den jüdischen Regeln. Überhaupt bestimmen die Philosophen zwei Arten der Freiheit: eine „Freiheit von“ und eine „Freiheit zu“, eine negative und eine positive Freiheit. Die eine geht davon aus, dass der Mensch sich aus freien Stücken von etwas lösen kann, die andere betont seine Fähigkeit, sich an etwas zu binden. Freiheit gibt es nach dieser Definition nicht im luftleeren Raum, sie hat immer eine bestimmte Ausrichtung.

Was der Mensch aber in seinem täglichen Leben erlebt, das ist die sogenannte Wahl- oder Willensfreiheit, sodass er willentlich zwischen mehreren Möglichkeiten wählen kann. Im alttestamentlichen Buch Deuteronomium spricht Gott zu Mose, nachdem er ihm das Gesetz, die Weisung zum rechten Leben, vorgestellt hat: „Siehe, hiermit lege ich dir heute das Leben und das Glück, den Tod und das Unglück vor“ (Dtn 30,15), „Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen“ (Dtn 30,19). Wir haben es selbst in der Hand: Wir können uns für Gott oder gegen ihn entscheiden, für seine Weisungen zu einem gelungenen Leben oder dagegen. In der dem Menschen schöpfungsgemäß mitgegebenen Freiheit kann sich also der Mensch sogar gegen seinen Schöpfer stellen und sich selbst zum Mittelpunkt machen. Wer sich nicht Gott verdanken kann, verdankt sich meistens sich selbst, meint, auf sich selbst gestellt zu sein, ist

aber mit dieser Entscheidung letztendlich verloren, weil er keinen Rückhalt, keine Hilfe und keine letzte Sicherheit hat.

### *Vertrauen auf Gott als Sicherheit im Leben*

Und damit sind wir beim zweiten Wert, der heutzutage der Freiheit entgegengestellt wird, nämlich der Sicherheit. Schon im Alten Testament, vor allem im Buch der Psalmen, wird deutlich, dass es für den Frommen letztlich nur eine einzige Sicherheit gibt: nämlich Gott selbst. So heißt es in Psalm 18,3 „HERR, du mein Fels und meine Burg und mein Retter; mein Gott, mein Fels, bei dem ich mich berge, mein Schild und Horn meines Heiles, meine Zuflucht“ und in Psalm 62,2-3 „Bei Gott allein wird ruhig meine Seele, von ihm kommt mir Rettung. Er allein ist mein Fels und meine Rettung, meine Burg, ich werde niemals wanken“. Welche andere Sicherheit hat denn der Christ, als allein auf seinen Gott und Herrn zu vertrauen, bei ihm geborgen zu sein und von ihm her Hilfe zu erwarten? Nicht der Staat, nicht die Regierung, nicht die Medizin, nicht die Wissenschaft wird uns letztendlich retten, sondern Gott allein. Und Gott ist Geist, und wo sein Geist weht, dort wird die eigentliche Freiheit verwirklicht, die Freiheit von Sünde, Verderben und Tod, die Freiheit zu einem gottgefälligen Leben in der Nachfolge Christi.

*P. Dr. Norbert Hofmann*





# Malteser

...weil Nähe zählt.

## Wir sind für Sie da!



Foto: Kathrin Harms/Malteser

### ➤ Mobile Soziale Dienste

- ✓ *Begleitsdienste*
- ✓ *Betreuung, Tag-/Nachtwachen*
- ✓ *Hilfe im Haushalt, beim Einkauf*

Wir unterstützen kranke und hilfebedürftige Menschen jeden Alters, die aufgrund von Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit dauerhaft oder vorübergehend nicht in der Lage sind, sich selbst zu versorgen.

- **Pflegekassen:** Sobald ein Pflegegrad vorliegt, besteht Anspruch auf den Pflegeentlastungsbetrag (125 Euro/Monat). Unsere Angebote sind anerkannt.
- **Krankenkassen** können auf Antrag Kosten übernehmen, wenn kein anderes Haushaltsmitglied den Haushalt führen kann (max. 4 Wochen)

### ➤ Menüservice

Mit unseren ausgewogenen und leckeren Menüs sind Sie gut versorgt. Wir liefern täglich oder auf Wunsch an einzelnen Tagen warm oder tiefgekühlt zum flexiblen Fertiggaren. Probemenü gewünscht?

### ➤ Hausnotruf – bewährte Sicherheit auf Knopfdruck

### ➤ Fahrdienst – für Patienten und Menschen mit Behinderung

## Nehmen Sie jetzt Kontakt zu uns auf!

 08651 76 26 07- 0 oder  [www.malteser-bgl.de](http://www.malteser-bgl.de)

Malteser Hilfsdienst gGmbH | Teisendorfer Str. 8 | 83435 Bad Reichenhall | [malteser.badreichenhall@malteser.org](mailto:malteser.badreichenhall@malteser.org)



... seit 1922

# Gärtnerei Sommer

www.alpenblumen-sommer.de

*Schöne Dinge für Drinnen und Draußen ...  
...lassen Sie sich von unseren Ideen  
im zauberhaften Blumenkleid inspirieren!*

Erhard & Albrecht Sommer • Achenweg 10 • 83471 Schönau am Königssee  
Telefon: 08652/4233 • Fax: 08652/66199  
info@alpenblumen-sommer.de • www.alpenblumen-sommer.de

## Bestattung Walch - Eder GmbH&CoKG

83471 Berchtesgaden  
Locksteinstraße 5  
Tel.: 08652/96600  
[info@bestattung-walch.de](mailto:info@bestattung-walch.de)

A 5020 Salzburg  
Bibergasse 31  
0049 662 8249250  
[info@bestattung-eder.at](mailto:info@bestattung-eder.at)



### Vertrauen - Tradition - Erfahrung

Eine Institution, die sich seit 1949 mit einem besonders sensiblen Bereich unseres Daseins befasst: Mit der Bestattung.

Treu unserem Motto: „ Tradition bewahren und neue Wege gehen“ bieten wir Ihnen die Möglichkeit einer individuellen Trauerfeier in unserem im April 2015 neu gestalteten Familienverabschiedungsraum in unmittelbarer Nähe des Krematoriums in Salzburg. Hier können Sie die Trauerfeier für Ihren lieben Verstorbenen mit Musik und Bildern nach Ihren Vorstellungen gestalten.

Wir sind für Sie da , wann immer Sie uns brauchen!



Ihr Spezialist für Dirndl und Tracht

Weihnachtsschützenplatz 5\* Berchtesgaden  
Tel. 08652/976761  
[www.trachten-koeppl.de](http://www.trachten-koeppl.de)

*Max Köppl*  
Tracht \* Made \* Schneiderei

# Omnibus Färbinger



Ausflugsfahrten und Reisen, sowie  
Betriebsausflüge und Vereinsfahrten  
jeglicher Art mit modernsten  
Reiseomnibussen  
(von 8 bis 51 Plätzen)

**Wir beraten Sie gerne!**

83471 Berchtesgaden-Oberau, Roßfeldstraße 26  
Telefon 08652/2801, Fax 08652/66259  
[www.farbingerbus.de](http://www.farbingerbus.de) - [reisen@faerbingerbus.de](mailto:reisen@faerbingerbus.de)

**Bequem reisen, Bus reisen!**



**Trauerhilfe Lackner**

**Bestattung  
Trauervorsorge**

Nonntal 1  
83471 Berchtesgaden

Tel 08652 975 375  
Fax 08652 975 376

info@bestattung-berchtesgaden.de  
www.bestattung-berchtesgaden.de



**SCHWAIGER**

Tel. +49(0)8652-2525  
www.bus-schwaiger.de



Schwaiger Berchtesgadener Busausflüge

**REISEGUTSCHEIN...**  
Eine schöne Geschenksidee

- |                       |   |  |
|-----------------------|---|--|
| So.13.06.             | <b>MUTTERTAGSFAHRT</b> ein Traumtag am Chiemsee       | <b>37€</b><br>inkl. Bus, Schiff, Geschenk                                      |
| 03.-04.07.            | <b>Nabucco in VERONA/Festspiele</b>                   | <b>p.P. im DZ: 238€</b><br>inkl. Bus, Hotel/F, Ticket (mitLehne), Stadtführung |
| 23.-24.07.            | <b>Seefestspiele MÖRBISCH</b> Musical West Side Story | <b>p.P. im DZ: 215€</b><br>inkl. Bus, Hotel/HP, Ticket Kat. 2                  |
| Sa.14.08.             | <b>AINRINGER MOOS</b>                                 | <b>25€</b><br>inkl. Bus, Führung + Zug im Moos/freiwillige Spende              |
| So. 11.07. und 25.07. | <b>FIRMAUSFLUG</b>                                    | Burg Hohenwerfen + Kartworld Salzburg  |



**Blumen & Kunst**

Christina Putz

**Mit ♥ und Pfiff**

Aschauerweiherstraße 5a  
83483 Bischofswiesen  
Tel. 08652 / 7520 Blumen-Putz@web.de

# ZEUNER

## Raumausstattung

MEISTERWERKSTATT



**POLSTER-  
WERKSTATT**



**WOHN-  
STOFFE**



**BODEN-  
BELÄGE**



**SONNEN-  
SCHUTZ**

Salzburger Straße 1 · 83471 Berchtesgaden  
Telefon 086 52/33 86 · Telefax 086 52/21 87  
[www.zeuner-raumausstattung.de](http://www.zeuner-raumausstattung.de) · [info@zeuner-raumausstattung.de](mailto:info@zeuner-raumausstattung.de)

**Planung · Beratung · Verkauf · Service**

Schreinerei   
**maltan**

...wir sind Schreiner aus Überzeugung

„ZUHÖREN – VERSTEHEN – UMSETZEN“

**MÖBEL & ENTWÜRFE  
INDIVIDUELL & EINMALIG**



[www.schreinerei-maltan.de](http://www.schreinerei-maltan.de) · Salzburger Str. 42 · Berchtesgaden · Tel. 08652/3774



Ich will ...

- ... meine Bestattungsform selbst bestimmen,
- ... meine Erben entlasten,
- ... dass meine individuellen Wünsche erfüllt werden,
- ... keinen Streit hinterher,
- ... und dass alles ordentlich geregelt ist.



## ***Bestattungsvorsorge – Eine Sorge weniger***

Vereinbaren Sie einen Termin mit uns

**08652 / 6 55 46 22**

Bestattungen & Trauervorsorge Mielke

Hauptstr. 32 – 83483 Bischofswiesen



Wir, die Bäcker-Brüder backen mit brüderlicher Zusammenarbeit, Freude und Engagement, besondere regionale Produkte.



Heimische Rohstoffe



Händische Verarbeitung



Einzigartig im Geschmack



**Denn wir** verwenden für unsere Bio-Produkte statt herkömmlichem Salz **Sole aus dem Berchtesgadener Land** – Sole enthält einen besonders hohen Anteil an Mineralstoffen und Spurenelementen, das Brot bleibt lange saftig & besonders frisch.

Wir legen viel Wert auf traditionelle Rezepte, hochwertige regionale Zutaten, händische Verarbeitung, lange Teigführung und schonendes Backen – wir lieben was wir tun, das schmeckt man!



Die Bäcker-Brüder GmbH

Im Stangenwald 40 | 83483 Bischofswiesen  
[www.baecker-brueder.de](http://www.baecker-brueder.de)



GANZ OAFACH.

# Zeit lassen ... *Brenntradition seit 1602* Enzian trinken!



Besuchen Sie die  
Enzianbrennerei Grassl  
und lernen Sie die traditionelle  
Enzianherstellung kennen.  
Außerdem können Sie 30 weitere  
Spezialitäten der ältesten  
Enzianbrennerei Deutschlands verkosten!

Enzianbrennerei Grassl GmbH & Co.KG  
Salzburger Straße 105 • 83471 Berchtesgaden  
Tel.: 08652-9536-17 • info@grassl.com • www.grassl.com

# Lösungsansätze verhelfen uns zu mehr Freiheit!



Schnelltest  
Service  
Berchtesgaden

STIFTS**LAND**  
BERCHTESGADEN

Wir sind Ihr autorisierter Partner im Talkessel und durch das Gesundheitsamt im Berchtesgadener Land beauftragt, Antigen-Schnelltests durchzuführen.

- ▶ Testabnahme und Auswertung durch geschultes, medizinisches Fachpersonal
- ▶ Schnelles Testergebnis durch digitale Weiterleitung
- ▶ Ausstellung von offiziellen Testbescheinigungen

#sicherzusammenkommen

QR-Code scannen,  
Termin buchen!



@ /schnelltestservice.bgd

Öffnungszeiten und Termine finden Sie unter:

▶ [www.corona-schnelltest-berchtesgaden.de](http://www.corona-schnelltest-berchtesgaden.de) ◀